Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1902

198 (26.8.1902) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse", Karlsruhe.
Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 1malig. Zustellung M. 2.52.
Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.
Anzeigen: Die Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.
Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nrn. „Courier", Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.
Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil A. Rinderspacher, sämmtlich in Karlsruhe.
Rotationsdruck.
Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.
In Karlsruhe und Umgebung über 15000 Abonnenten.

Nr. 198. — Post-Zeitungsliste 815. — Karlsruhe, Dienstag den 26. August 1902. — Telephon-Nr. 86. — 18. Jahrgang.

**Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 66 angefügt.**

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Herrn Pusenbecks Erfolg." Eine Kindergeschichte. Von Paul Hermann Hartwig (Chemnitz). — „Krieg im Frieden." Von Fr. von Oppeln-Bronikowski. — „Allerlei." — „Humoristisches." — „Räthselecke."

## Frankreich und Canada.

Die Entwicklung der **Beziehungen** zwischen **Frankreich** und **Kanada** wird in England mit dem größten Interesse verfolgt und die von uns am Samstag berichteten handelspolitischen Aeußerungen Sir Wilfrid **Lauriers**, des kanadischen Premierministers, werden in der Presse mit großer Vorsicht, aber doch auch gleichzeitig mit ziemlicher Lebhaftigkeit kommentiert. Imperialistische Politiker vom Schlage des Kolonialministers scheinen nicht sehr erbaut von dem französischen Aufenthalt des liberalen Premiers der großen „Kornkammer Englands" zu sein, wenn sie sich auch hüten, ihr Mißfallen offen zum Ausdruck zu bringen. Die gesammten Kolonieen und ihre Vertreter wollen heutzutage vom Mutterlande sehr zart angefaßt sein, und man hat in London das Gefühl der Abhängigkeit und der Verpflichtung für die während des südafrikanischen Krieges geleistete Hilfe noch nicht verwunden. Gern sieht man aber das „Liebäugeln mit Frankreich" durchaus nicht und man hatte eigentlich darauf gehofft, daß alle Premiers nach beendeter Kolonialkonferenz sich in ihre Heimath begeben und dort den Ruhm des Mutterlandes verkünden würden.

„Wenn die Berichte über die handelspolitischen Pläne Sir Wilfrid Lauriers in Paris der Wahrheit entsprechen", sagt heute ein liberales englisches Blatt", so hat der kanadische Premierminister der **Zollvereins-Idee** sicherlich einen **schweren Schlag** versetzt und den Imperialisten für lange Zeit Stoff zum Nachdenken gegeben. Sir Wilfrid hat seine Reise nach **Paris** in seiner Eigenschaft als **Generalbevollmächtigter von Kanada** unternommen, in der Absicht einen **Handelsvertrag mit Frankreich** zustande zu bringen, kraft dessen **französische Güter** unter einem **Vorzugstarif** in den kanadischen Häfen Eingang finden sollen, während die **kanadischen Produkte** in **Frankreich** einen **Minimaltarif** genießen. Was hätte Mr. Chamberlain wohl gesagt, wenn Transvaal zur Zeit der Konvention etwas Aehnliches versucht hätte, ohne ihn zu Rathe zu ziehen!"

„Aber das ist nicht das einzige Band, welches das „alte und das neue Frankreich" verbinden soll", so fügt das Blatt entrüstet hinzu. „Eine mächtige Dampfschifffahrt soll gegründet und von beiden Regierungen unterstützt werden, wobei — kurz ausgedrückt, — M. **Delcassé** die Rolle eines **französischen Mr. Chamberlain** spielen soll. Selbstverständlich steht es der Kolonie frei, solche Verträge abzuschließen, wann sie will, und niemand kann sie verhindern, den kanadischen Triumphbogen in Paris aufzubauen, mit den Inschriften „Kornkammer" und „Freie Heimstätten" ins französische übersetzt. Die Kolonieen gehen im Welthandel ihren eigenen Weg, genau wie wir dies thun werden, und zwar zum größten Vortheil für sie selbst und für die Welt. Es scheint indessen doch etwas merkwürdig, daß als **Nachspiel** zu der **Kolonial-Konferenz** in Downing Street diese Ankündigung aus Paris kommt. Wir hoffen, daß Mr. Chamberlains Anhänger in der Presse nicht die Geduld verlieren, denn man kann die Kolonialminister nicht als verdächtige Personen behandeln, weil nicht alles so ging, wie Mr. Chamberlain es wünschte." Das ist bitter, aber vielleicht nicht ganz unbegründet.

(Neue Meldung.)

hd **Paris**, 24. Aug. Der Minister des Aeußern, **Delcassé**, empfing gestern den Premierminister von Kanada, **Laurier**, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Morgen über 8 Tage findet ein großes Diner zu Ehren des Premierministers statt.

## 49. Deutscher Katholikentag.

III.

(Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. **Mannheim**, 24. Aug.

Zu der heute hier beginnenden 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind bereits die bekanntesten Mitglieder des Centrums, so die Abgeordneten Dr. **Bachem**-Köln, Dr. **Porsch**-Breslau, **Groeber**-Heilbronn, **Dasbach**-Trier, **Roeren**-Köln, **Cahensly**-Limburg, Dr. **Trimborn**-Köln und der ständige Kommissär für die Generalversammlungen, Graf zu **Droste-Vischering**, eingetroffen. Erzbischof Dr. **Roerber**-Freiburg ist ebenfalls heute Vormittag hier eingetroffen und wird am Nachmittage den Festzug der katholischen Arbeitervereine an sich vorüberpassieren lassen, wobei dem Kirchenfürsten eine Ovation zugedacht ist. Von dem Kardinal-Erzbischof Dr. **Kopp** und dem Erzbischof Dr. Hubert **Voß**-Osnabrück, in dessen Erzdiözese der letzte Katholikentag stattfand, liegen längere Begrüßungsschreiben vor, ebenso von den Erzbischöfen, bezw. Bischöfen von München-Freising, Mainz, Würzburg, Köln, Fulda, Trier, Posen, Bamberg, Pelplin und Breslau. Auch der österreichische Kardinal-Erzbischof Dr. **Gruscha**-Wien und die Erzbischöfe von Prag und Salzburg haben solche Begrüßungsschreiben gesandt.

Die **Anträge** zum Katholikentag sind, wie alljährlich, in ungemein großer Zahl eingegangen. Die **Berathung** und **Beschlußfassung** darüber wird jedesmal **unter Ausschluß der Oeffentlichkeit** erfolgen, so daß man schwerlich mehr über ihr Schicksal erfahren dürfte, als was die offiziöse „Centrums-Parlaments-Korrespondenz" darüber mitzutheilen für gut befinden wird. An erster Stelle steht wiederum der Antrag zur **Papstfrage**, den sämmtliche Abgeordnete des Centrums unterzeichnet haben und in welchem die alte Forderung auf **Wiederherstellung der völligen Unabhängigkeit des Papstes** gefordert wird. Nach wie vor, so heißt es in der Begründung, befinde Papst Leo XIII. sich in einer, seiner erhabenen Mission durchaus unwürdigen Gefangenschaft und dieser Zustand müsse jedem wahren Katholiken als unerträglich erscheinen. Die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes liege aber nicht nur im Interesse der katholischen Kirche, sondern auch im Interesse der ganzen übrigen Welt. Denn der Papst sei das höchste Friedenselement der Welt und daher in erster Linie geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreitigkeiten der Völker und Staaten zu wirken. Deshalb erhebe der Katholikentag erneut Einspruch gegen die Lage des hl. Stuhles seit dem Jahre 1870. Gleichzeitig wird des verflossenen Jubiläumsjahres gedacht.

Ein weiterer umfangreicher Antrag betrifft die **Wiederzulassung der Jesuiten**. Es wird darauf hingewiesen, daß der Reichstag in seiner Mehrheit wiederholt für die Aufhebung des Verbots der Ordensniederlassungen eingetreten sei und daß es nur an dem Bundesrath liege, daß das katholische Volk der Segnungen der freien und ungehinderten Thätigkeit der Jesuitenmissionen bisher noch nicht wieder theilhaftig geworden sei. Die Abgeordneten werden daher gebeten, auch in der neuen Reichstagssession wieder für die Respektirung des dahingehenden Beschlusses einzutreten.

Von dem Fürsten zu **Löwenstein-Wertheim-Freudenberg** liegt der Antrag auf erneute **Stellungnahme gegen das Duell** und die Unterstützung der von dem Antragsteller und seinen Freunden im vorigen Jahre in Leipzig begründeten „Anti-Duell-Liga" vor. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Duell im Widerspruch mit Vernunft, Gewissen, Civilisation und dem Wohle des Staates wie der Gesellschaft stehe. In der Debatte über diesen Antrag wird zweifellos der **Fall Hildebrandt** eine große Rolle spielen. Auch das **Swinemünder Kaisertelegramm** wird entweder bei Gelegenheit der Debatten über die zur **Unterstützung der katholischen Kunst** vorliegenden Anträge oder aber in dem Referat der zweiten öffentlichen Versammlung über „Katholizismus und Kunst" eine Rolle spielen. Als Redner für dieses Thema wird der Reichs- und Landtagsabgeordnete, Prälat und Domkapitular Dr. **Schädler**-Bamberg genannt, der an der Ablehnung der 100000 Mark-Forderung im bayerischen Landtag mitgewirkt hat.

Auch die **Anti-Alkohol-Bewegung**, welche neuerdings eine **kräftige** Förderung durch das Eingreifen des konservativen Grafen **Douglas** erfahren hat, wird in einem Antrage des Rektors Dr. **Neumann-Honnef** zum Gegenstande der Verhandlungen gemacht, desgleichen die **Bekämpfung der Unsittlichkeit**, in welchem Kampfe noch immer der Abgeordnete Roeren an der Spitze steht. Weitere Anträge betreffen den Zolltarif, die Agrarfrage (Antragsteller Abg. Herold), die Unterstützung der katholischen Arbeitervereine, die Schulfrage, die Missionen und die parteilose Presse, gegen die wiederum in scharfen Worten Stellung genommen wird. Ferner wird der Charitasbewegung, der französischen Kongregationen, der Unterstützung der katholischen Auswanderer und der katholischen Presse und Litteratur gedacht. Schließlich beschäftigt sich ein Antrag noch mit der Unterstützung der **Windthorst-Vereine**, welche den Zweck haben, katholische Vereins- und Versammlungsredner, rekte Wahlredner heranzubilden.

Die Zusammensetzung des **Präsidiums für den Katholikentag** und die Frage, wer Namens der Stadt die Generalversammlung begrüßen wird, hat ein bemerkenswerthes Vorspiel gezeitigt. Ein badisches Centrumsblatt, der „Landsmann" in Ettlingen, brachte bekanntlich eine Notiz, in welcher der Chefredakteur der „Köln. Volksztg." Dr. **Cardauns** als **Vorsitzender** des Katholikentages genannt wurde. Gleichzeitig schalt das Blatt auf die **Stadtverwaltung von Mannheim, die offensichtlich einer Begrüßung des Katholikentages auszuweichen** suche. Speziell der Oberbürgermeister **Beck**, der jede Hunde- und Katzen-Ausstellung **in persona** eröffne, solle nicht die Absicht haben, seinen Urlaub zu Gunsten der Versammlung zu unterbrechen. Diese im kräftigsten Stil gehaltene Notiz muß auf das Lokalkomitee wie der bekannte „Kürassierstiefel" gewirkt haben, von dem s. Zt. Dr. Lieber klagte, daß ihm damit wiederholt von den eigenen Parteigenossen in die feingesponnenen Netze getreten worden sei. Im heftigsten Zorn erklärte der Preßausschuß des Lokalkomitees deshalb gestern, daß die Notiz theils auf „gröblicher Indiskretion", theils auf „Unwahrheit" beruhe. Die in dem Artikel enthaltenen „unglaublichen Ungehörigkeiten" müßten auf das Schärfste zurückgewiesen werden. Die „gröbliche Indiskretion" scheint sich auf die Meldung bezüglich des Dr. Cardauns zu beziehen. Es erschien allerdings schon als feststehend, daß dieser, der schon einer früheren Generalversammlung präsidirt hat, den Vorsitz übernehmen wird. Die darin liegende Ehrung gilt auch der Stadt **Köln** mit, in deren Mauern nächstes Jahr die **Jubiläumsversammlung des 50. Katholikentages** stattfinden wird, sowie dem Verlage der „Köln. Volksztg.", der sich bekanntlich in den Händen der Familie **Bachem** befindet, welcher der voraussichtlich an Stelle Dr. Lieber's die Führerrolle im Centrum übernehmende Reichs-

## Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

„Ich mich entschuldigen", erwiderte Upsen grob, „denke gar nicht daran! Ich mußte nach Sarlow fahren, sollte ich den Leiterwagen nehmen? Wo sollen die Leute den Respekt hernehmen, wenn der Inspektor im Leiterwagen fährt, damit die Gouvernante in der Kalesche fahren kann?"

„Unerhört!" rief Hermine empört. „Funk, willst du dir wirklich diesen Ungehorsam gefallen lassen?"

„Aber, liebes Kind, du hörst doch, Upsen mußte nach Sarlow fahren, da konnte er doch kaum anders, er mußte die Kalesche nehmen. Die Leute müssen doch vor dem Inspektor Respekt haben, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll."

„Das ist zu arg, das ist geradezu himmelschreiend!" rief Hermine zornentbrannt. Sie würde ihrem gepreßten Herzen wohl noch in einer weiteren Strafpredigt gegen ihren Gatten Luft gemacht haben, aber sie wurde daran verhindert — die Tischglocke läutete und in demselben Augenblick erschien Klara Arm in Arm mit ihren beiden Schülerinnen in dem Salon, ihnen unmittelbar folgte der Bediente mit der dampfenden Suppenschüssel. Hermine hatte sich aus dem Schaukelstuhl erhoben, sie unterdrückte die zornigen Worte, die ihr noch auf der Zunge schwebten. Die neue Erzieherin sollte doch nicht gleich Zeugin eines Streites sein. Mit einem Lächeln auf den Lippen begrüßte sie Klara und führte dann diese selbst zu dem Platz, den sie an der Abendtafel einnehmen sollte. Klara und Upsen, die fortan Tischnachbarn an der herrschaftlichen Tafel sein sollten, einander vorzustellen, fiel Hermine nicht ein — solche Höflichkeitsform dem Inspektor und der Erzieherin gegenüber zu beobachten, erschien ihr durchaus nicht nothwendig.

Auf Upsen übte Klaras Erscheinen eine zauberische Wirkung. Das große rechte Auge noch weiter öffnend, das linke fast ganz zusammenkneifend, schaute er das junge Mädchen an. Als er sah, daß Frau Hermine Klara bei Tisch den Platz neben ihm anwies, verzerrte er sein häßliches Gesicht zu einem Grinsen des Entzückens. Mit einer tölpelhaften tiefen Verbeugung nahte er sich Klara, dann einen tückischen Seitenblick Herminen zuwerfend, sagte er: „Da gnädige Frau mir nicht die Ehre erwiesen haben, mich vorzustellen, erlauben gnädiges Fräulein wohl, daß ich mich selbst vorstelle, — Inspektor Upsen."

„Ich hielt in der That eine persönliche Vorstellung um so weniger für nothwendig, als Sie sich schon vorher genügend selbst vorgestellt hatten. Fräulein Müller weiß, daß sie Ihnen die beleidigende Zusendung des Leiterwagens nach der Bahnstation verdankt."

„Das war ein trauriges Mißverständniß, wegen dessen ich gnädiges Fräulein tausendmal um Entschuldigung bitte!" erwiderte Upsen, sich abermals gegen Klara tief verbeugend, auf Herminens mit verächtlich spöttischem Ton ausgesprochene Bemerkung. „Ich versichere gnädiges Fräulein, es war nicht meine Absicht, zu beleidigen. Ich glaubte, der Zug komme zwei Stunden später an, ich mußte nach Sarlow, glaubte aber bestimmt in einer Stunde zurück zu sein, deshalb befahl ich, die braune Kalesche für mich anzuspannen. Der Knecht hat mich mißverstanden."

„Sie lügen wieder wie gedruckt, Upsen!" sagte Emma lachend. „Ich habe es mit meinen eigenen Ohren gehört, als Sie ganz wüthend zu Jochem sagten: Für solches Frauenzimmer, für solche Gouvernante ist der Leiterwagen gut genug, die Kalesche bleibt für mich."

Upsen wurde dunkelroth im Gesicht, er warf Emma einen wüthenden Blick zu, aber ganz sanft und milde sagte er: „Sie haben sich verhört, Emmachen. Ich schwöre es Ihnen, gnädiges Fräulein, ich spreche die Wahrheit."

„Gelogen, gelogen!" rief Emma lachend. „O, ich habe gute Ohren, mir können Sie nichts einreden."

„Still, Emma, kein Wort mehr!" sagte Herr von Funk unwirsch. „Ich will von der ganzen unangenehmen Geschichte nichts mehr hören."

Mit diesem Bescheide waren alle Theile einverstanden und am meisten Klara, der diese ganze Erörterung höchst unangenehm war. Sie hatte wohl bemerkt, mit welcher Bewunderung Upsen sie anschaute; dies und sein eifriges Bestreben, sich durch eine Lüge zu entschuldigen, flößte ihr ein Gefühl wirklichen Abscheues ein.

Sehr lebendig pflegte die Tischunterhaltung im Funkschen Hause niemals zu sein, wenn die Familie allein ohne Gäste zusammen war. Herr von Funk und Upsen besprachen wohl einige Wirthschaftsangelegenheiten, für die sich weder Frau Hermine noch die beiden jungen Mädchen interessierten.

Auch an jenem Abend, an dem Klara zum erstenmale am Funkschen Familientisch saß, wollte sich kein lebendiges Gespräch herausbilden, obgleich Frau Hermine ihre größte Liebenswürdigkeit aufbot. Sie besprach mit Klara deren zukünftige Thätigkeit als Lehrerin und Erzieherin. „Ich will Ihnen keine Vorschriften machen, Sie sollen ganz selbstständig in jeder Beziehung sein," sagte sie, „nur bitte ich Sie, seien Sie nicht zu nachsichtig, nur durch Strenge können Willis Faulheit und Emmas Widerspenstigkeit gebrochen werden."

„Danke für die freundliche Empfehlung, Mamachen!" fiel Emma spöttisch auflachend ein. Willi sagte nichts, sie schien die Worte der Mutter kaum gehört zu haben.

„Abscheuliches Geschöpf!" rief Frau Hermine empört. „Sie werden schwere Noth mit dem ungezogenen Mädchen haben. Ich schenke Ihnen das vollste Vertrauen und überlasse es ganz Ihrem Ermessen, wie Sie Ihren Unterrichts- und Erziehungsplan einrichten und wann Sie mit Ihrem Unterricht beginnen wollen, nur bitte ich Sie, lassen Sie einige Tage vorübergehen, ehe Sie zu unterrichten beginnen. Sie müssen sich erst etwas erholen nach der geistigen Anstrengung, die das Examen erfordert hat. Benutzen Sie dazu die nächsten Tage. Machen Sie mit den beiden Mädchen tüchtige Spaziergänge. Emma wird Sie führen, sie kennt ja jeden Weg in unseren schönen Wäldern. Erst wenn Sie sich vollständig gestärkt haben, sollen Sie beginnen mit der neuen Arbeit."

„Möge der Segen des Herrn auf derselben ruhen," fiel Upsen mit salbungsvollem Tone ein. (Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

tagsabgeordnete Dr. Bachem angehört. Die andere Seite des Dementis läßt nicht klar erkennen, ob nicht doch eine Begrüßung der Versammlung durch die städtischen Behörden erfolgen wird. Wahrscheinlich wird aber der nicht der Oberbürgermeister, der katholischer Konfession ist, sondern einer der drei beigeordneten Bürgermeister und zwar, wie es in letzter Stunde heißt, der Bürgermeister Martin die Begrüßung übernehmen. Die heutige **Festversammlung der katholischen Arbeitervereine** wird mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang in nicht weniger als **vier verschiedenen Lokalen** abgehalten werden. Als Redner sind vorgesehen: Dr. **Schädler**-Bamberg, Arbeitersekretär **Giesberts**-M.-Gladbach, Rechtsanwalt Dr. **Muth**-Saarbrücken, Monsig. Dr. **Werthmann**-Freiburg i. Br., Pater **Bonaventura**-Kroz (Dominikaner), Arbeitersekretär **Reinhardt**, Pater **Auracher** (Kapuziner) und Rechtsanwalt Dr. **Schmitt**-Mainz.

Das **Postamt** des Katholikentages hat einen eigenen amtlichen Poststempel mit der Inschrift: **„Katholikentag Mannheim 1902“** erhalten.

IV.

S. u. H. **Mannheim**, 24. August.

Mit einem feierlichen Geläute sämmtlicher Glocken der drei kotholischen Kirchen Mannheims nahm die 49. Generalversammlung der Katholischen Deutschlands heute ihren Anfang. Seit dem frühen Morgen strömten von allen Seiten die zu dem Festzuge und der Festversammlung der katholischen Arbeitervereine aufgebotenen Massen heran. Den größten Prozentsatz stellte die benachbarte bayerische Pfalz mit ca. 17000 Theilnehmern, die mit Extrazügen und Rheindampfschiffen (aus Speyer allein lief ein solches mit 2500 Personen ein) herangeschafft wurden. Auch Württemberg, Rheinpreußen, das Großherzogthum Hessen, die Reichslande und das badische Land stellten eine imposante Theilnehmerzahl. Ueberall zeigte sich eine bemerkenswerthe Organisation und Disziplin der Massen, die die von langer Hand vorbereitete Demonstration zu einer besonders eindrucksvollen machen sollten. Dazu kam ein prächtiger Sommertag und die Erwartung der Menge, nach einem besonders feierlich inscenirten Festgottesdienst in der Jesuitenkirche an dem Oberhirten der Erziözese, Dr. Noeber-Freiburg i. Br., vorübergeführt zu werden und diesem ihre Huldigung darbringen zu dürfen.

Unter den elsässischen Festtheilnehmern bemerkte man den Abg. Dr. Bonderscheer-Schlettstadt und den bekannten Domherrn Müller-Simonis-Metz. Dagegen fehlten wie vorauszusehen, die maßgebenden Persönlichkeiten, Wetterlé, Winterer, Delsor, Hauß und die übrigen Abgeordneten der elsaß-lothringischen Gruppe, deren bekannten Protest übrigens der anwesende Abg. Bonderscheer mitunterzeichnet hat. Von sonstigen bekannteren Persönlichkeiten sind noch der Reichstagspräsident Graf Ballestrem und der Bruder des kürzlich verstorbenen früheren Reichstagspräsidenten Frhrn. v. Buol-Beerenberg, sowie mehrere Angehörige des katholischen westfälischen und bayerischen Adels erschienen.

Der Festgottesdienst fand um 2 Uhr Nachmittags in der größten katholischen Pfarrkirche der Stadt, der Jesuitenkirche (Basilica Carolina) statt. Den Grundstein zu diesem Gotteshause legte im Jahre 1733 der religiös höchst unduldsame Kurfürst Karl Philipp, der kurz vorher infolge seines bekannten Streites mit der reformirten Gemeinde in Heidelberg wegen des ausschließlichen Gebrauchs der dortigen Heiliggeist-Kirche in großem Zorn nach Mannheim übergesiedelt war. Sein ebenso dem geistlichen Einfluß unterworfener prunkliebender Nachfolger Karl Theodor vollendete das prächtige Bauwerk im Jahre 1756. Das Hochamt celebrirte Stadpfarrer Bauer.

Im Anschluß an den Gottesdienst ordnete sich der große **Festzug der Arbeitervereine**, an dem laut offizieller Mittheilung circa 20,000 Personen theilnahmen, darunter die pfälzischen und lothringischen Bergleute in ihren bunten Knappenkostümen. Den einzelnen Vereinen, welche meist vom Ortspfarrer und Lehrer begleitet waren, marschirten Musikkorps voran. Der Zug bewegte sich durch fast alle Straßen der nach Art eines Schachbrettes aufgebauten Stadt. Vor dem oberen katholischen Pfarrhause, an der Jesuitenkirche, hatte der Erzbischof Dr. Thomas Noerber Platz genommen und nahm hier die Ovation der Massen entgegen. Der Zug setzte sich aus den badischen, preußischen, hessischen, württembergischen, elsässischen und pfälzischen Arbeiter- und Gesellenvereinen zusammen. Am schwächsten waren die elsässischen, am stärksten die pfälzischen Vereine vertreten. Der Zug theilte sich schließlich in vier Gruppen, die in vier verschiedene Versammlungslokale geführt wurden.

In der **Hauptversammlung in der neuen städtischen Festhalle** waren ca. 6000 Personen anwesend. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Abg. Amtsgerichts-Direktor Gießler-Mannheim eröffnete die Verhandlungen mit dem katholischen Gruße; Gelobt sei Jesus Christus! Gott segne die christliche Arbeit! Eine christliche Arbeiterschaft, so führte er aus, sei das beste Bollwerk gegen alle auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen, und in richtiger Erkenntniß dessen habe man die erste Versammlung des Katholikentages der christlichen Arbeiterschaft gewidmet, um ihr Gelegenheit zu geben, an einer der großartigsten Demonstrationen zu Gunsten des lebendigen katholischen Glaubens beizuwohnen, denn thatsächlich sei der heutige Arbeiterfestzug der großartigste gewesen, den ein Katholikentag je gesehen habe. (Beifall.) Auch der Erzbischof habe dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, zu den Arbeitern sprechen zu dürfen, als Bischof, Priester und Hirt der Kirche und werde demgemäß im Laufe der Versammlung noch erscheinen. (Stürmischer Beifall).

Der Redner ertheilte sodann dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Prälat Dr. Schädler-Bamberg das Wort. Derselbe wurde mit donnerndem Beifall begrüßt und führte aus: „Was Mannheim heute schaut, — keine Stadt in Deutschland hat es noch gesehen. 20000 Männer des katholischen Volkes sind an uns vorübergezogen und mit stolzer Genugthuung sehen wir, daß kein Saal ausreicht, um diese Massen auch nur annähernd zu fassen. Nur ein Wermuthstropfen fällt in unsern Freudenbecher, wenn wir bedenken, daß Bebel und v. Vollmar nicht anwesend sind. (Großer Beifall und Heiterkeit.) Denn heute könnten sie sich davon überzeugen, daß es noch lange nicht wahr ist, was so oft von ihrer Seite ausgesprochen worden ist, als ob schon alle Arbeiter, die Männer der Arbeit, der rothen Fahne folgten. Der heutige Zug hätte sie eines Besseren belehren können. Ich sehe in dieser Demonstration einen Protest gegenüber den Großsprechereien von jener Seite und ein Bekenntniß dafür, daß es noch eine andere Fahne als die rothe gibt, eine Fahne, der Tausende und Hunderttausende folgen: Und das ist die Fahne des Kreuzers. (Donnernder Beifall.) Man hat gesprochen von einem neuen Messias und von einem neuen Reich und hat gar viel Lärm darum gemacht. Aber damit ist es wie mit der alten Fabel von jener Henne, die auch so viel gackerte, weil es ihr gelungen war, ein Ei zu legen. Als man aber nachsah, war es ein Windei. (Heiterkeit.) **Männer der Arbeit, wo findet Ihr wirklich Hilfe? Vielleicht beim modernen Staat? Der hat nur Kanonen und Steuerzettel.** (Große Heiterkeit) und lange genug hat es gedauert und der Anstrengungen hat es genug bedurft, bis dieser Staat sich darauf besonnen hat, daß er auch für das Wohl derjenigen Arbeiter, die ihm angehören, in etwas zu sorgen habe. (Sehr richtig!) Oder findet Ihr Hilfe bei den Arbeitgebern? Wohl gibt es ihrer eine ganze Reihe, die sich auf ihre Pflichten besorgen und erkannt haben, daß der Arbeiter auch ein Mensch und nicht nur eine Citrone ist, die man möglichst auspressen muß (Lebhafter Beifall.) Aber dieser Unternehmer sind doch nur sehr wenige. Einzig und allein die Kirche ist es, die alle Menschen mit gleicher Liebe umschlingt, sie, die das Kreuz trägt, die es fest umklammert hält; sie allein ist es, unter deren Schutz die Arbeiter stets geborgen waren. Aus den Organen einer gewissen Partei spricht ein ingrimmiger Haß gegenüber der katholischen Kirche. Weshalb? Was war denn der Arbeiterstand vor 1900 Jahren? (Sehr richtig!) War nicht vor der christlichen Religion der Zustand des Arbeiters der allerelendeste? Ich brauche nur das Wort „Sklaverei“ auszusprechen. Der Mensch erniedrigt zum Thier, behandelt gleich einem Thier und in Unfreiheit und Niedrigkeit gehalten, das war das Loos des Arbeiters, bevor die Kirche existirte. An Stelle der Sklaverei hat die christliche Kirche dem Arbeiter in der Arbeit Ehre und Würde gegeben, sie hat ihm die wahre Freiheit und Gleichheit gebracht. (Stürmischer Beifall.) Und an den Granitblöcken der Familie, an der Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe, auch gegenüber den Sultansgelüsten der Großen und Mächtigen der Erde, zerschellen alle Gegenströmungen. In ihrer ganzen Organisation, vor Allem auch in ihren Orden gibt die Kirche ein klassisches Beispiel der Arbeit. **Und deshalb verlangen wir auch immer wieder und zwar für ganz Deutschland unsere Orden zurück.** (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Ist doch das Haupt der Kirche in seiner Menschwerdung zum Arbeiter herabgestiegen, indem er selbst zum Arbeiter wurde. So ist die Kirche stets und in Allem die einzige und wahre Freundin des Arbeiterstandes gewesen. Allerdings, eins kann und wird die Kirche niemals thun. Sie wird die Arbeiter niemals ausbeuten, nie belügen und nie betrügen. (Donnernder Beifall.) Dieses traurige Geschäft möge Andern überlassen bleiben. Sie hat den Arbeitern nie gesagt, daß das Paradies auf Erden sei. Sie wird ihm auch nie sagen, daß sein ganzes Sein bestehe im Besitz und im Genuß. Sie wird ihm nie so etwas sagen, weil es unsinnig und sinnbethörend ist und die ganze Weltordnung auf den Kopf stellen würde. Auch heute wiederholt sie, daß die Arbeit des Menschen Gesetz ist, sei es nun die Arbeit der Hand oder die des Kopfes. Sie weist jeden darauf hin, daß die Zeit, in der wir leben, nur ein Durchgangsstadium ist und daß unsere Zukunft nicht im Staube, sondern daß sie hoch oben ist. (Großer Beifall.) Und sie zeigt zugleich den Weg dahin, der gegangen werden muß in treuer Pflichterfüllung. Keine Illusionen, keine Seifenblasen sind es, welche die Kirche den Arbeitern vormacht. Nicht schmeicheln will sie, nur die Wahrheit kennt sie und die Wahrheit wird uns freimachen. (Beifall.) Aber diese Wahrheit hat nicht nur nach unten, sondern auch nach oben hin zu gelten, und wenn die Kirche das Gesetz der Liebe verkündet, so gilt das nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeitgeber. Stets wird sie deshalb neben dem Gesetz der Liebe auch das Gesetz der Gerechtigkeit hochhalten und den Satz, daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist. Demgemäß ist sie auch stets für die Hochhaltung der Sonn- und Feiertage eingetreten in der Erkenntniß, daß diese Tage zugleich der Ruhe und der Heiligung des Arbeiters gewidmet sein müssen. Sie sind, so schloß der Redner, unter der Fahne des Kreuzes hierhergekommen und sie werden unter ihr zurückkehren. Ich hoffe, daß sie sie auch niemals verlassen werden. Eine feige Memme, die diese Fahne verläßt. (Stürm. Beifall.) Ich wiederhole: Wer diese Fahne verläßt, ist kein Mann mehr, sondern eine Memme. Viel bekämpft, nie besiegt, so steht die Kirche Christi da. Katholische Arbeiter, wie sie Euch geschützt hat, so folget ihr dem Zeichen des Kreuzes; in Treue mit ihr zum Kampfe und zum Siege. Das Kreuz wird stehen und wenn die Welt in Trümmer geht! (Donnernder Beifall.)

Hierauf nahm der inzwischen im Saale erschienene Erzbischof Dr. Noeber das Wort: Ich habe Ihnen, meine lieben Freunde unter den Arbeitern, zunächst offiziell zu bezeugen, daß der Arbeiterstand und seine Interessen die wärmste Theilnahme der katholischen Kirche besitzt. Vor zwei Tagen noch in Gemeinschaft der in Fulda versammelten Erzbischöfe, kann ich unter dem Eindruck der dortigen Verhandlungen bestätigen: die katholische Kirche erachtet es als ihre wesentlichste Aufgabe, die Angelegenheiten des arbeitenden Volkes zu fördern. (Stürmischer Beifall.) Die Entscheidung der nächsten Jahrzehnte wird sich wohl bewegen in den Fragen des sozialen Lebens, sie wird sich darum bewegen, welcher Umschwung in der bestehenden Gesellschaftsordnung einzutreten hat, wenn die allgemeine Befriedigung wiederum eintreten soll. In allen Verhältnissen des Erdenlebens gelten immer dieselben Gesetze. Wollen wir die Gesellschaftsordnung wieder auf den richtigen Boden stellen, so müssen wir zu dem Meister zurückkehren, der Welt und Menschen geschaffen hat. In Gott allein ruht das Fundament der Welt und darum Ihr Arbeiter, glaubt an Gott und seine Gebote, sonst werden wir dieses Ziel nie erreichen. (Stürmischer Beifall). Sodann ertheilte der Redner der Versammlung seinen knieend entgegengenommenen erzbischöflichen Segen.

Der zweite Referent, Arbeitersekretär Reinhardt-München, verbreitete sich über die Aufgaben der katholischen Gesellen- und Arbeitervereine, sowie der christlichen Gewerkschaften auf religiösem und wirthschaftlichem Gebiete. Er polemisirte dabei heftig gegen die nichtkatholische Litteratur und Presse und gegen die Sozialdemokratie.

Zum Schluß sprach der bekannte Dominikanermönch Bonaventura über die christliche Charitas, die er völlig mit der katholischen Kirche identifizirte, da nur diese die wahre Liebesthätigkeit kenne.

Oeffentliche Versammlungen fanden für diejenigen, welche in dem großen Festhallesaal keinen Platz mehr hatten, gleichzeitig noch statt im Saalbau, im Apollo-Theater und Bernardushof. Auch dort fanden Tausende keinen Einlaß mehr, da alles bald bis auf den letzten Platz besetzt war. In diesen Versammlungen hielten u. a. noch Reden: Rechtsanwalt Dr. Muth-Saarbrücken, Prälat Dr. Wertmann-Freiburg, Arbeitersekretär Gisbert-München-Gladbach, Pater Auracher-München, Rechtsanwalt Dr. Schmidt-Mainz. Einzelne Redner sprachen in verschiedenen Versammlungen. Auch Erzbischof Dr. Nörber ergriff in jeder der Versammlungen, die er nacheinander besuchte, das Wort, ermahnte die Arbeiter zum Festhalten an der christlichen Lebensauffassung und ertheilte den bischöflichen Segen.

Abends 8 Uhr fand eine große Begrüßung in der Festhalle statt, bei welcher ein von 300 Damen und 200 Herren gebildeter Chor mitwirkte. Herr Amtsgerichtsdirektor Gießler hielt die Begrüßungsansprache, wobei er darauf hinwies, daß auch der 1. Katholikentag im Jahre 1845 von einem Badener, Hofrath von Buß, eröffnet und geleitet wurde. Namens der Stadt hielt Herr Bürgermeister Dr. Martin die Begrüßungsansprache.

In der Festhalle waren im Hintergrunde hinter der Rednertribüne die Büsten des Kaisers und des Großherzogs von Baden, in der Mitte die Statue des Pabstes, zu beiden Seiten flankirt von den Fahnen und Bannern der verschiedenen Vereine, aufgestellt. Zur Theilnahme an der Tagung sind u. A. die Abgeordneten Bachem-Köln, Porsch-Breslau, Gröber-Heilbronn, Dasbach-Trier, Rören-Köln, Cahensly-Limburg, Trimborn-Köln, Graf zu Droste-Vischering und Dr. Pichler-Passau hier eingetroffen.

* * *

* **Straßburg**, 23. Aug. Die **klerikale Reichstagsabgeordneten** Delsor-Erstein, Hauß-Straßburg-Land, Küchly-Saarburg, Merot-Bolchen-Diedenhofen, Pierson-Metz, Röllinger-Gebweiler, Dr. Bonderscheer-Schlettstadt veröffentlichen in klerikalen Blättern folgende **Erklärung:**

Die unterzeichneten **katholischen Abgeordneten** der **elsaß-lothringischen Gruppe** im Reichstag legen **energische Verwahrung** ein gegen die Verunglimpfungen und Verdächtigungen, welche gegen sie, insbesondere aber gegen die Herren **Winterer** und **Wetterlé** gerichtet wurden. Sie können die ungewöhnliche Schärfe, mit welcher gegen sie von der **„Kölnischen Volkszeitung“** vorgegangen werde, nur auf eine völlige Unkenntniß und Verkennung der elsaß-lothringischen Verhältnisse zurückführen. Darüber, was die elsaß-lothringischen Abgeordneten infolge der letzten politischen Ereignisse zu thun und zu unterlassen haben, sind sie sich nach reiflichen Besprechungen im Klaren und es hätte dieses gehässigen Vorgehens nicht bedurft, um sie hierüber zu belehren. Die Art und Weise, wie dies geschah, ist höchst bedauerlich und wir befürchten, daß dadurch dem Frieden nach Einigung und Organisation aller Katholiken in Elsaß-Lothringen mehr Schaden zugefügt wurde, als die Verantwortung erst die Urheber dieser Hetze zu tragen habe.n

# Tages-Rundschau.

## Deutsches Reich.

* Dem preußischen Unterstaatssekretär Rothe wurde mit dem erbetenen Abschied der Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß der deutsche Botschafter in Wien, Fürst zu Eulenburg, seines Gesundheitszustandes wegen im Herbste von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, wird der „National-Zeitung“ von zuverlässiger Seite als unbegründet bezeichnet.

hd Dem „Rhein. Kur.“ wird aus München depeschirt: Wie verlautet, haben die Führer des bayerischen Centrums und bayerische Centrumsabgeordnete beschlossen nicht nur gegen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten eine Interpellation im Reichstage einzubringen, sondern auch die Ministerverantwortlichkeit für solche private Aeußerungen des Monarchen zu fordern, welche wie die Depesche an den Prinzregenten einem Regierungsakte gleichkommen, indem sie angeblich Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten involviren.

= Bei der Reichstagsstichwahl in Forchheim stand seit Samstag Abend das den Liberalen günstige Ergebniß fest. Um 9¾ Uhr Abends wurden im Wahlkreis Forchheim-Kulmbach für Faber (nat.-lib.) 9298 Stimmen gemeldet, für Zöllner 8159. Es stehen noch 7 Orte mit etwa 800 Wahlberechtigten aus, welche in der Hauptwahl 12 Stimmen für Faber, 247 für Zöllner, 29 für Weinböck und 2 für Deinhardt abgaben. Nach dieser Meldung haben die Liberalen den Sieg errungen, und zwar ohne Hilfe des Bundes der Landwirthe.

### Geheimrath Löhning.

hd **Berlin**, 24. Aug. Der „Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben seines Mitarbeiters, des Herrn Heinrich **Blankenburg**, welcher am 20. ds. mit Herrn Geheimrath **Löhning** die von uns mitgetheilte und von Löhning selbst dementirte **Unterredung** gehabt hat. In dem Schreiben bezeichnet Herr Blankenburg es als unwahr, daß er Herrn Löhning überfallen habe; er habe Mittags seine Visitenkarte bei Löhning abgegeben, ihn aber nicht zu Hause angetroffen, und sei dann auf die Zeit nach dem Vornachmittag wieder bestellt worden. Als er um 5½ Uhr wieder kam, hätten sich sofort die Thüren zum Empfangssalon geöffnet und alles habe darauf hingewiesen, daß er erwartet wurde. Ferner sei es unwahr, daß Herr Löhning die Beziehungen des Interviewers zum „Lokalanzeiger“ nicht gekannt habe. Auf der zurückgelassenen Visitenkarte sei die Stellung des Herrn Blankenburg zum „Lokalanzeiger“ deutlich erkennbar. Herr Blankenburg erklärt, daß er, um Herrn **Löhning** Gelegenheit zu geben, sein **Gedächtniß aufzufrischen**, er den verantwortlichen **Redakteur** der **„Post“**, der die Erklärungen des Herrn Löhning zu so schweren **Angriffen** gegen seine (des Herrn Blankenburg) **persönliche** Ehre benutzt habe, wegen Beleidigung **verklagt** habe. Zu dieser Erklärung fügt der „Lokalanzeiger“ hinzu, daß Blankenburg ihm seit langen Jahren als zuverlässig bekannt sei. Von seiner Glaubwürdigkeit sei er überzeugt. Den Vorwurf der Entstellung werde Herr Löhning schwerlich damit begründen wollen, daß Herr Blankenburg mehrere sehr heftige Ausdrücke gegen gewisse Personen **unterdrückt** habe.

## Oesterreich-Ungarn.

* Die Ausgleichs-Konferenzen über den Zolltarif wurden am Samstag noch nicht beendigt; sie sollen Ende August in Budapest fortgesetzt werden. Die Schwierigkeiten bei der Ausgleichung der Positionen des Zolltarifs bestehen bisher fort, hingegen wurde zwischen beiden Finanzministern ein Einvernehmen über die schwebenden Steuerfragen, namentlich die Befreiung der ungarischen Staatstitres von der Rentensteuer erzielt.

## Frankreich.

* Die Veränderungen im diplomatischen Korps sind umfangreicher, als erwartet wird. Die Versetzung des Botschafters in der Schweiz Bihourd ist bereits in Berlin offiziell angezeigt, es steht nur noch die formelle Zusage der Reichsregierung aus. Unrichtig ist jedoch, daß Cambon aus Washington nach Petersburg gehen soll. Es scheint vielmehr wahrscheinlich, daß er für Madrid oder Konstantinopel bestimmt ist. Der Petersburger Botschafterposten wird zwar neu besetzt, doch wird noch geheim gehalten, durch wen. Der bisherige Ceremonienmeister des Elysée Crozier ist für die Gesandtschaft in München bestimmt.

Der für den Botschafterposten in Berlin ausersehene Gesandte der Schweiz, Bihourd, ist aus der inneren Verwaltungskarriere hervorgegangen. Er war Präfekt in mehreren Departements, zuletzt in Nancy, wo er sich 1887 um die friedliche Regelung der Schnäbele-Affäre verdient machte. Er wurde dann Resident in Tonkin und nacheinander Gesandter in Lissabon, im Haag und in Bern.

Als Gesandter im Haag und mit Bourgeois und d'Estournelles Bevollmächtigter Frankreichs auf dem dortigen Friedenskongreß brachte Bihourd wie das „Echo de Paris“ sich ausdrückt, die Treibereien Englands in der Vorgeschichte des südafrikanischen Kriegs ans Tageslicht. Dasselbe Blatt schildert Bihourd als einen Mann von reifer Erfahrung und meint: „wir werden in Zukunft als diplomatischen Vertreter in Berlin nicht mehr einen Grandseigneuer haben, aber dafür auf einen unserer besten Beamten zählen können, daß er uns mit Wachsamkeit auf dem Laufenden erhält.“

## Amerika.

* Aus New-York, 23. Aug. wird uns gemeldet: Der **Streik der Kohlenarbeiter** tritt immer stärker in den Vordergrund des öffentlichen Interesses und bildet politisch und finanziell den Haupt-Gesprächsgegenstand auch in Kreisen, denen man nicht sozialistische Neigungen nachsagen kann. Es herrscht die Ansicht, die Regierung solle zur Beendigung des Streikes eingreifen und die **Minen als amerikanischen National-Besitz enteignen.** Mr. **Morgan** erklärte, ihm sei von der ihm zugeschriebenen Absicht, den Streik durch seine schiedsrichterliche Entscheidung zu beendigen, nichts bekannt. Die Mittheilung darüber, ob er sich in die Differenzen zwischen den Minenbesitzern und den Arbeitern einmischen werde, bezeichnet er als unrichtig. Er versprach, zu gelegener Zeit eine Mittheilung darüber an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

* Aus **Manila**, 23. Aug. geht uns folgende Meldung zu: Der amerikanische Civil-Kommissar für die Philippinen, Mr. **Taft**, ist, von den Filipinos allseitig **begeistert begrüßt**, von seiner Rom-Reise hier wieder eingetroffen. Er erklärte, die von ihm in **Rom** mit der Kurie geführten Verhandlungen betr. die **Regelung** der **kirchlichen Angelegenheiten** auf den **Philippinen** seien noch **nicht abgeschlossen**, aber der **Verkauf des Landbesitzes** der religiösen Orden sei gesichert, das dafür gelöste **Geld** werde auf den Philippinen verbleiben, also **nicht an die Orden** fallen.

# Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm **11.** August d. J. gnädigst geruht, die mit der Wahrnehmung **der Ge-**

schäfte von Zuchtinspektoren betrauten Bezirksthierärzte, Veterinärrath Bartholomäus Heitzmann in Meßkirch und August Hink in Freiburg zu Zuchtinspektoren, und den mit der Versehung der Stelle eines Verbandsinspektors bei der Verbandsverwaltung der Rindviehversicherung betrauten Bezirksthierarzt Wilhelm Stadler zum Verbandsinspektor zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 11. August d. J. gnädigst geruht, den Wasserbauinspektor Friedrich Meythaler bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter Belassung dieses Titels zum Centralinspektor bei dieser Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 11. August d. J. gnädigst geruht, den wissenschaftlich gebildeten Assistenten Dr. Arthur Looß bei der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg zum Chemiker und Laborationsvorstand bei dieser Anstalt zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 11. August d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Hubert Claasen am Realgymnasium in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

## Badische Chronik.

* **Friedrichsfeld**, 24. Aug. Anläßlich der Weihe der vier Glocken für die neue evangelische Kirche war an das Großherzogspaar ein Begrüßungstelegramm gerichtet worden, auf welches folgende Antwort eingetroffen ist: „Die Großherzogin und Ich danken der Gemeinde Friedrichsfeld recht herzlich für ihre Kundgebung treuer Anhänglichkeit beim Anlaß der Glockenweihe. Wir freuen uns, der Einweihung der evangelischen Kirche anzuwohnen und hegen die wärmsten Wünsche für das Wohl der Gemeinde. Friedrich, Großherzog".

⊙ **Hockenheim**, 24. Aug. Im Verdachte des Wilderns wurden zwei Männer aus Ostersheim verhaftet und ins Amtsgefängniß eingeliefert.

☞ **Schweigern** (A. Tauberbischofsheim), 24. Aug. Der 36jährige Sohn des Landwirths S. Pfau erhängte sich vorvergangener Nacht in seiner Scheuer. Motiv der That ist unbekannt.

* **Elchesheim** (A. Rastatt), 23. Aug. Gestern wurde hier unter großer Theilnahme der 26jährige Peter Fritz beerdigt. Dieser allgemein beliebte und geachtete junge Mann arbeitete erst etwa 14 Tage im Gaswerk zu Karlsruhe. Am vorigen Dienstag war er, wie damals berichtet wurde, zwischen die Puffer an Eisenbahnwagen gekommen und fand dadurch einen raschen Tod. Allgemein werden dessen junge Frau sowie seine Eltern bedauert. Eine Abordnung des Gaswerkes legte lt. „Bad. Ldsb." einen Kranz am Grabe des Verunglückten mit ehrenden Worten nieder.

* **Triberg**, 23. Aug. In Neukirch verhaftet und in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert wurde der von Hinterstraß gebürtige, aber in Neukirch wohnhafte, verheirathete Taglöhner Berthold Spinner. Er soll sich lt. „Ort. B." Wechselfälschung haben zu Schulden kommen lassen.

* **Von der Wutach**, 22. Aug. Der wegen des Degernauer Brandes s. Zt. verhaftete Stefan Hamburger wurde lt. „Fhg. Ztg." wegen Mangels an Schuldbeweisen bald wieder in Freiheit gesetzt. Auch scheint es falsch gedeutet worden zu sein, daß er während des Brandunglücks sich bei den geretteten Gegenständen zu schaffen machte, da er nur nach seinen eigenen geretteten Sachen sah.

**Jurtwangen**, 24. Aug. Heute fand hier unter zahlreicher Betheiligung der 6. Gau-Kriegertag des Schwarzwald-Militärgauverbandes statt, verbunden mit der Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins.

**Mönchweiler**, 24. Aug. Der im Amtsgefängniß Villingen befindliche Ludwig Schmid, der s. Z. wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde, hat eingestanden, den Brand in seinem Hause am 7. v. M. gelegt zu haben.

* **Freiburg**, 24. Aug. Die Eheleute Viktor Kleefeld hier feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit in engem Familienkreise. Der Jubilar erhielt vom Großherzog aus diesem Anlaß eine Ehrengabe. Herr Kleefeld war 25 Jahre Vorsteher der israel. Gemeinde in Breisach, bis er vor 15 Jahren nach Freiburg übersiedelte.

* **Freiburg**, 24. Aug. Der Umzug der **Universitätsbibliothek** in das neue Heim wird nächste Woche seinen Anfang nehmen.

☞ **Konstanz**, 24. August. Der Großherzog besichtigte gestern den Brandplatz in Wollmatingen und ließ sich über die Verhältnisse der durch das Unglück betroffenen Familien eingehend Bericht erstatten. Der allzeit mildthätige Fürst versprach sämmtliche von aller Gabe entblößten Leute auf seine Rechnung zu kleiden. Besonderes Lob verdient auch die Feuerwehr. Sie hielt tapfer in ihren Löscharbeiten aus, trotzdem während des Brandes der Blitz wiederholt in das schon brennende Objekt schlug.

* **Konstanz**, 24. Aug. Der erste **Jahresbericht der Handwerkskammer** für die Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut in Konstanz weist in der Einleitung darauf hin, daß die Handwerkskammern im Großherzogthum Baden etwas später als in den meisten übrigen Bundesstaaten ins Leben gerufen worden sind. Die Regierung wollte erst eine möglichst große Zahl von Handwerkern in den zur Handwerkskammer wahlberechtigten Korporationen vereinigt sehen und hat dieses Ziel dank der lebhaften Thätigkeit, die von Gewerbe- und Handwerkervereinen entfaltet wurde, theilweise erreicht. Trotzdem ist bis heute noch der überwiegend größere Theil der Gewerbetreibenden zu einer regeren Theilnahme nicht zu bewegen gewesen, sondern steht entweder theilnahmlos oder aber mißtrauisch bei Seite und begnügt sich damit, jahraus, jahrein über die schlechten Zeiten, über die wachsende Konkurrenz, über die mangelhafte Leistungsfähigkeit und die übertriebenen Ansprüche der Arbeiter und anderes mehr zu klagen, anstatt im Vertrauen auf die eigene Kraft sich mit den Berufsgenossen enger zusammenzuschließen und an der Besserung der Verhältnisse mitzuarbeiten. Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der im Großherzogthum Baden ansässigen selbständigen Handwerker 60 110, von denen nahezu 50 000 keine oder nur eine Hilfskraft beschäftigen. In gewerblichen Korporationen sind davon nur 21 218 Handwerksmeister — also wenig mehr als ein Drittel — vereinigt und zwar entfallen auf die Gewerbevereine 13 222, auf die Handwerkervereine 3871, auf Innungen 2278 und auf Genossenschaften 1847 Mitglieder, die zur Handwerkskammer wahlberechtigt sind. Es wird für die Zukunft keine kleine Aufgabe sein, die noch außenstehenden zwei Drittel zu organisieren, und es wird dies bis zu einem gewissen Grade nur dann möglich werden, wenn die neuen Einrichtungen, insbesondere die Handwerkskammern, sich das Vertrauen der betheiligten Kreise zu erwerben verstehen und positive Erfolge zu erzielen vermögen. Der Jahresbericht stellt mit Freuden fest, daß insbesondere die Gewerbevereine des Kammerbezirks in ihrer überwiegenden Mehrheit die Thätigkeit der Kammer in bereitwilligster Weise unterstützt und gefördert haben, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses gute Verhältniß sich immer mehr festigen möge zum Nutzen und Segen des ehrsamen deutschen Handwerks.

§ **Aus Baden**, 24. Aug. Betreffend die Einrichtung und den Betrieb von **Steinbrüchen und Steinhauereien** (Steinmetzbetrieben) werden die Betheiligten unter Hinweisung auf die im Gesetzes- und Verordnungsblatt erscheinende Verordnung vom 7. August ds. Js., auf die der Hauptsache nach mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft tretende Bundesrathsverordnung aufmerksam gemacht, und auf die ihnen von jenem Zeitpunkt an obliegenden Verpflichtungen ausdrücklich hingewiesen. Die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen der Bundesrathsverordnung bezüglich der **Steinbrüche**, wird, wie schon seither, von den Bezirksämtern unter Mitwirkung der **Wasser- und Straßenbauinspektionen** und mit Hilfe der Ortspolizeibehörden, bezüglich der **Steinhauereien** (Steinmetzbetrieben) von den Aemtern der Ortspolizeibehörden wahrgenommen. Insbesondere werden die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektionen in angemessenen Zeiträumen oder gelegentlich durch das Aufsichtspersonal Nachschauen in den **Steinbrüchen** vornehmen lassen; die Nachschauen in den **Steinhauereien** durch Beamte der Großh. Fabrik-Inspektion werden nach Maßgabe der für letztere erlassenen Dienstweisung vorgenommen. Während sich die Bestimmungen der Bundesrathsverordnung mit den sich aus den Paragraphen 1—3 ergebenden Modifikationen auf alle Steinbrüche ohne Rücksicht auf den Umfang des Betriebes beziehen, finden die Bestimmungen der Paragraphen 134—139b der Gewerbeordnung (nach Par. 154 Absatz 2) daselbst nach wie vor nur bezüglich derjenigen oberirdischen Brüche Anwendung, welche nicht bloß vorübergehend oder nicht bloß in geringerem Umfang betrieben werden. Hinsichtlich der Entscheidung, welche Betriebe zu diesen Brüchen zu rechnen sind, behält es bei dem Erlasse vom 2. Mai 1895, den Vollzug der Gewerbeordnung betreffend, sein Bewenden. Damit jeder Zeit sofort festgestellt werden kann, welche Betriebe dieser Art in einem Bezirke vorhanden sind, führen die Bezirksämter über die oberirdischen Steinbrüche, welche zufolge dieses Erlasses als nicht bloß vorübergehend oder in geringerem Umfang betrieben bezeichnet sind, ein besonderes Verzeichniß, das ständig auf dem Laufenden erhalten wird.

## Von den Badener Rennen.

1. Renntag.

△ **Baden-Baden**, 24. Aug. 1. Rennen. Preis von der Donau. 3000 M. Dem 2. Pferde werden 600 M., dem 3. Pferde 400 M. garantirt. Es liefen 8 Pferde. 1. „Mein Glück", Bes. Herr A. Kasten, 2. Herrn Balduin's „Connay", 3. Herrn Weinberg's „Stiefmütterchen". Totalisator: Sieg: 59:10; Platz 34, 38, 38:20.

2. Rennen: Jugend-Handicap. Preis 4000 M. Dem 2. Pferde werden 1000 M., dem 3. Pferde 700 M. garantirt. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn Toropoff's „Champion", 2. Herrn Manske's „Landfrau", 3. Herrn Manske's „Gottlieb". Tot.: Sieg: 27:10; Platz: 26, 32, 42:20.

3. Rennen: Fürstenberg Memorial. Ehrenpreis und garantirte Preishöhe 58,000 M. Hiervon 40,000 M. dem Sieger, 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3. Pferde. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn von Oertzen's „Nordlandfahrer", 2. Major von Geßler's „Manhattan", 3. Hpt.-Gest. Graditz' „Letzter Mohikaner". Tot.: Sieg: 69:10; Platz: 52, 76:20.

4. Rennen: Damen-Preis. Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Internationalen Klub und den Damen Badens nebst 2000 Mk., sowie ein Andenken für den Reiter des siegenden Pferdes. Dem 2. Pferde werden 600 Mk., dem 3. Pferde 400 Mk. garantirt. Es liefen 10 Pferde. 1. Herrn U. v. Oertzen's „North Britain". 2. Herrn W. Pasch's „Sunis". 3. Comte G. de Cherisey's „Chameron". Tot. Sieg: 17:10, Platz 22, 26, 26:20.

5. Rennen: Kurverwaltungspreis. 5000 Mk. Dem 2. Pferde werden 1000 Mk., dem 3. Pferde 500 Mk. garantirt. Es liefen 10 Pferde. 1. Mons. Maurice Ephrussi's „Maisons Laffitte". 2. Frhr. Ed. v. Oppenheim's „Souverain". 3. Herrn Weinberg's „Furbo". Tot. Sieg: 29:10, Platz 30, 40, 34:20.

6. Rennen. Altes Badener Jagd-Rennen. Preis: 10,000 Mk., gegeben von der Stadt Baden und Ehrenpreis für den Reiter des siegenden Pferdes, gegeben vom Internationalen Klub. Dem zweiten Pferde werden 2000 M., dem dritten Pferde 1000 Mk., dem vierten Pferde 500 Mk. garantirt. Es liefen 6 Pferde. Lt. Frhrn. A. v. Redwitz's „Houfi" und Herrn A. Andersen's „Sportsman" todtes Rennen. 3. Lt. v. Löbbecke's „Roll". Zwei Pferde sind gestürzt.

* * *

△ **Baden-Baden**, 24. Aug. Mit dem heutigen Tage haben die großen internationalen Rennen in Iffezheim ihren Anfang genommen. Das Wetter war prächtig und die Extrazüge brachten schon während des Vormittags ein zahlreiches Publikum hierher. Die Extrazüge nach dem Rennplatz Iffezheim waren stark besetzt und die Betheiligung am Wagenkorso eine sehr rege. Die Tribünen in Iffezheim waren bedeutend stärker besucht als im Vorjahre und auf den Plätzen vor denselben herrschte ein buntbewegtes, echt sportmäßiges Treiben. Das Militär war stark vertreten und die Damen erschienen in glänzenden Toiletten. Die Rennen verliefen programmmäßig.

Das städtische Kur-Komitee bot anläßlich des ersten Renntages im Konversationshause zahlreiche Veranstaltungen. Im Lauf des Tages und Abends fanden Konzerte der Ungarischen Kapelle, des städtischen Kur-Orchesters, der Kapelle des Infanterie-Regiments, Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 aus Rastatt statt. Der Glanzpunkt der Veranstaltungen bildete Abends großes Feuerwerk, arrangirt von Wilhelm Fischer, Pyrotechniker aus Cloebronn, welches in 7 Fronten zerfiel, von denen jede einen wundervollen Anblick gewährte, ebenso die Illumination des Konversationshauses.

Dr. P. **Baden-Baden**, 25. Aug. Siege der Favorite, abwechselnd mit solchen von halben Outsidern war die Signatur des ersten Renntages. Und stimmte auch die Papierform nicht überall, so waren es doch wenigstens keine solchen Ueberraschungen, wie man es von früheren Jahren her gewöhnt war. Das Hauptrennen, das Fürstenberg — Memorial sah Nordlandfahrer leicht siegen, während die Favorit Irmin nirgends war, auch im Badener Jagdrennen sorgte das todte Rennen zwischen den weniger gewetteten Sportman und Houfi für die auf dem Rennplatz angenehme Aufregung, die nur durch den Todessturz von Lt. Heimans „Crabe" unliebsam unterbrochen wurde. Das Pferd brach beim Hinderniß seitwärts über den eisernen Zaun nach dem Publikum hin aus, blieb aber auf den Eisenspitzen hängen und wurde sofort getödtet. Der Reiter stürzte ins Wasser und blieb unverletzt. Bezüglich der übrigen Rennen wäre nur noch Champions leichter Sieg im Jugendhandicap erwähnt, die nun zu den Startern im Zukunftsrennen am Dienstag kommt, sowie die erste durch die Franzosen erlittene schwere Schlappe im Kurverwaltungspreis. Der vollkommen einwandsfreie Sieg von Maison-Lafitte läßt uns nicht viel Hoffnung, einige der reichen Preise des diesjährigen Meetings im Lande zu behalten. Der Herren Suermondts, sowie Heyden-Linden Sturz im alten Badener Jagdrennen verlief glücklicherweise ohne Folgen.

## Aus den Nachbarländern.

**Ludwigshafen a. Rh.**, 24. Aug. In den Winterhafen gefallen und ertrunken ist ein etwa 9jähriger Knabe, der sich dort zu schaffen machte. Obgleich man sofort Rettungsversuche anstellte, konnte der Knabe nur noch als Leiche herausgezogen werden.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Aug.

* **Aus dem Hofbericht.** Se. Großh. Hoheit **Prinz Max** hat am Freitag Vormittag von Salem aus auf **Schloß Mainau** einen kurzen Besuch abgestattet und den **Höchsten Herrschaften** mitgetheilt, daß Se. Kgl. Hoh. **Prinz Friedrich Leopold von Preußen** am Samstag eintreffen werde, um als **Vertreter** J. Maj. der **Kaiserin** am **Sonntag**, den 24. d. Mts. der **Taufe** der **Tochter** Sr. Großh. Hoh. des **Prinzen** und J. Kgl. Hoh. der **Prinzessin Max anzuwohnen.** Die **Kaiserin** hat die **Pathenstelle** für die junge **Prinzessin** übernommen.

Der Hofbericht meldet unterm 23. d. Mts. (Samstag) weiter: **Prinz Friedrich Leopold** kommt heute Nachmittag halb 6 Uhr in **Konstanz** an, wo Höchstdenselben der Flügeladjutant Oberst Graf **von Sponeck** in Anwesenheit des Landeskommissärs, Geheimen Oberregierungsraths Freiherrn **von Bodman** und des Regimentskommandeurs Obersten **von Cochenhausen** im Höchsten **Auftrag** Seiner Königlichen Hoheit des **Großherzogs begrüßen** und nach Schloß **Mainau geleiten wird**, wo der Prinz **Wohnung** bezieht. Morgen Vormittag 10 Uhr werden Sich Ihre Königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin** mit Seiner Königlichen Hoheit dem **Prinzen Friedrich Leopold** von Schloß Mainau **nach Salem** begeben, um daselbst der **Taufe anzuwohnen.** Prälat D. **Helbing**, der bereits auf Schloß Mainau eingetroffen ist, wird die **Taufhandlung vollziehen.** Als **Vertreter** des **Hausministeriums** wird Geheimerath Freiherr **von Marschall** bei der Taufe

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

= **Saßnitz**, 24. Aug. (Tel.) Die von der Akt.-Ges. Siemens u. Halske in Berlin angelegten Stationen für drahtlose Telegraphie Saßnitz-Kolberg, deren Entfernung 170 Kilometer beträgt, tauschten heute Morgen die ersten gedruckten und gesprochenen Depeschen aus.

**Wien**, 24. Aug. Hofopernsänger Bassist Grengg wurde gestern Abend während der Vorstellung vom Schlage gerührt. (Ff. Z.)

= **Rom**, 24. Aug. Die Enthüllung des Standbildes von Goethe, welches der deutsche Kaiser der Stadt Rom geschenkt hat, wird wahrscheinlich dadurch eine erhöhte Bedeutung erhalten, daß Kaiser Wilhelm selbst der Feier beiwohnt.

## Vermischtes.

* **Berlin**, 28. Aug. Zu Greifswald ist dieser Tage, wie die „Kreuzztg." mittheilt, der protestantische Pfarrer Rudolf Haack im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war seinerzeit der erste preußische Marineprediger, indem er als Marinepfarrer auf der Fregatte „Gefion" die ersten Weltreisen unter preußischer Flagge mitmachte. Später war er Pfarrer in Pommern, zuletzt (bis 1895) in Triebsees.

= **Potsdam**, 24. Aug. (Tel.) Der Maler Otto Wagner aus Neuendorf-Potsdam, Vater des letzten Dienstmädchens der Justizräthin Ißmer, ist wegen dringenden Verdachts der Ermordung der Räthin, von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet worden. Er machte bei seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und verwundete sich leicht.

* **Danzig**, 23. Aug. Auf dem Nachhausewege von einem Ausflug, den gestern zwei Unteroffiziere des 2. Leibhusarenregiments mit einem mit 2 Remontepferden bespannten Regimentswagen nach Bohnsack unternommen hatten, scheuten beim Uebersetzen über die Weichsel die Pferde vor einem Dampfer, sprangen aus der Fähre in das Wasser und ertranken. Aus Furcht vor Strafe hat heute Morgen Unteroffizier Kirschke sich erschossen. Ff. Z.

M. **Köln**, 25. Aug. (Tel.) Ein gestern Abend von Kevlaar nach Eitorf fahrender, dicht besetzter Pilgerzug fuhr unweit der Station Nitters einem Viehzug in die Flanke, wobei mehrere Wagen des letzteren entgleisten und beide Hauptgeleise gesperrt wurden. Die Maschine des Personenzugs wurde beschädigt. Personen kamen glücklicherweise durch die Achtsamkeit des Lokomotivführers nicht zu Schaden.

= **Budapest**, 24. Aug. (Tel.) Infolge Brandstiftung im Dorfe Halimba, Komitat Veszprim, ist der ganze Ort abgebrannt. Der Thäter wurde verhaftet.

hd **Pilsen**, 24. Aug. (Tel.) Die Ortschaft Kadolz ist in Folge Unvorsichtigkeit von Kindern, welche mit Feuer spielten, bis auf zwei Häuser niedergebrannt. Die ganze heurige Ernte und sämmtliche landwirthschaftlichen Geräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Die Lage der Abgebrannten ist, da sie wenig versichert waren, eine trostlose.

= **Troppau**, 24. Aug. (Tel.) Nach Meldungen aus Karwin wurden infolge einer Explosion in der Gabrielenzeche 2 Mann getötet 3 schwer verletzt und 3 verschüttet. Das Maschinengebäude des Wetterschachts ist zerstört. Der Ventilator und die Grube sind unversehrt.

* **Arras**, 24. Aug. (Tel.) Der Polizeikommissar von Lievin entdeckte gestern Abend bei einem Schankwirth der Stadt vierzehn Dynamitpatronen, die heimlich von einem Mann Namens Chaband-Benoit herbeigebracht waren. Benoit wurde verhaftet. Bei der Untersuchung fand der Polizeikommissar drei Explosivkörper in den Kleidern des Verhafteten.

= **Tionnay** (Wallis), 24. Mai. Der Konservator des archäologischen Museums in Genf, Emil Dunant, der den 3700 Meter hohen Mont Pleureux ohne Führer bestiegen hatte, ist abgestürzt. Die Leiche ist bereits geborgen. (Ff. Z.)

**Rennes**, 24. Aug. In Gahard ist die Lokomobile einer Dreschmaschine explodirt, wobei vier Personen getödtet und vierzehn verwundet wurden.

**Brüssel**, 24. Aug. Der König hat das Gesetz betreffend die Unterdrückung des Spiels in den Badeplätzen unterzeichnet; es tritt am 10. Oktober in Kraft.

hd **Mons**, 24. Aug. (Tel.) Vier Grubenarbeiter wurden durch Einsturz eines Schachtes verschüttet. Einer ist todt, die drei anderen lebensgefährlich verletzt.

D. **London**, 24. Aug. In dem englischen Seebade Scarborough ereignete sich gestern Nachmittag ein schrecklicher Unfall. Fünf Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren spielten auf einer Sandbank, während weder sie noch die in ihrer Nähe weilenden Eltern das Herannahen der Flut bemerkten, bis die letzteren sahen, daß die Kinder von ihnen schon durch mehrere Fuß tiefes Wasser getrennt waren. Noch ehe sie recht zur Besinnung kamen, war die Flut so hoch gestiegen, daß eine Rettung ausgeschlossen war, und alle fünf Kinder ertranken vor den Augen ihrer Eltern.

hd **Kiew**, 24. August. In den letzten Tagen wurden hier zahlreiche Hausbesitzer und Kaufleute wegen Brandstiftung verhaftet. Viele Personen, welche zur Brandstiftung erkauft wurden, wurden ebenfalls verhaftet. Die Zahl der nachgewiesenen Brandstiftungen mehrt sich mit jedem Tag. Im Dienste der Brandstifter nahmen nicht nur kleine Hausbesitzer, sondern auch angesehene Kaufleute und Personen in geachteten Stellungen und Ansehen an den Brandfällen theil. Die große Zahl der Brandfälle in Kiew während des letzten Jahrzehnts ist unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen zum Zwecke der Erhebung der Versicherungsprämien.

## Bücherschau.

* **„Hebels Rheinländischer Hausfreund"** (Aechter Hebelkalender) aus dem Verlage von **J. Lang** in **Tauberbischofsheim** und **Karlsruhe**, war von jeher ein Volkskalender im besten Sinn des Wortes, ein Kalender für jede Familie, gleichviel welchen Standes und welcher Konfession. Auch der soeben erschienene neue Jahrgang für das Jahr 1903 huldigt dem Grundsatz: Für das Volk ist das Beste gerade gut genug. Er enthält eine Reihe der besten Erzählungen von Peter Rosegger, Hermine Villinger, Eduard Jost, dem leider im vorigen Jahre so rasch verstorbenen Dichter des berühmten Pfälzer Liedes, Eugen Ehretsmann, Abari u. A., Humoresken, einen hochinteressanten Aufsatz „Wie das alte deutsche Reich in Trümmer ging", eine vorzüglich geschriebene Weltschau und selbstverständlich den üblichen Kalenderinhalt. Der ungemein reichhaltige Kalender kostet nur 30 Pf. und ist zu haben in allen Buchhandlungen und Buchbindereien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

anwesend sein. Seine Königliche Hoheit **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen ist begleitet von dem persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Henduck.

§§ **Die Taufe der neugeborenen Prinzessin** hat in Salem gestern Vormittag in Anwesenheit des **Großherzogspaares**, des **Prinzen Friedrich Leopold von Preußen** u. A. stattgefunden. Prälat D. Helbing vollzog den Taufakt.

□ **Zum Katholikentag.** Gestern Vormittag 7.45 Uhr fuhren die katholischen Vereine hiesiger Stadt und Umgegend mit einem Sonder- und Ergänzungszug in der Stärke von etwa 1800 Personen zum Katholikentag nach Mannheim und kehrten Abends 10.45 Uhr in gleicher Weise wieder hieher zurück.

□ **Ein Sonderzug** mit etwa 800 Personen fuhr gestern Mittag 12.50 Uhr anläßlich der Wettrennen nach Iffezheim und kehrte von da um 7.40 Uhr wieder hierher zurück.

§ **Vom Militär.** Heute Morgen um 5 Uhr fuhr das 1. und 3. Bataillon des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 mittelst Sonderzugs von Mannheim nach Calw hier durch.

* **Die badischen Bahn- und Weichenwärter** hielten, wie jetzt aus Freiburg gemeldet wird, daselbst am 17. d. eine Generalversammlung ab. Aus allen Stationsbezirken waren Vertreter anwesend. Der Verbandsvorsitzende, Herr Reinhard Esselgroth eröffnete die stark besuchte Versammlung mit einer zu Herzen gehenden Ansprache, die mit einem Hoch auf unsern Großherzog endigte, und erstattete ausführlichen Bericht über die Audienz bei Herrn Staatsminister von Brauer, sowie über die beiden Audienzen, die im Laufe dieses Jahres bei Herrn Staatsrath Eisenlohr stattgefunden haben. Während der Verhandlungen erschien der Vorsitzende des Beamtenvereins, Herr Betriebssekretär Trautmann aus Karlsruhe; er hielt einen gediegenen Vortrag über Gründung eines Genesungsheims der badischen Eisenbahnbeamten und erntete allgemeinen Beifall. Der besonderen Anerkennung verlieh die Versammlung noch durch ein vom Verbands-Vorsitzenden auf denselben ausgebrachtes Hoch Ausdruck. Mit herzlichen Abschiedsworten und mit dem Mahnruf: Einig sind wir geworden, einig wollen wir bleiben! schloß der Verbandsvorsitzende R. Esselgroth-Mannheim die Versammlung. Der Landesverband der Bahn- und Weichenwärter besteht z. Zt. aus 1764 Mitgliedern und umfaßt die Bezirke Mannheim, Heidelberg, Lauda, Eberbach, Bretten, Karlsruhe, Rastatt, Offenburg, Immendingen, Radolfzell, Freiburg und Basel, mit Einschluß der Wiesenthal- und Wehrathalbahn.

n **Statistisches zur 9. oberrheinischen Turnlehrerversammlung.** Nach Ausweis der Meldelisten, die leider nicht vollständig geführt werden konnten, hatten sich zu der am 12. Juli in Karlsruhe abgehaltenen 9. oberrheinischen Turnlehrerversammlung 122 Nichtbadener eingefunden. Preußen stellte 40, Bayern 20, die Schweiz 14, die freien Städte 12, Sachsen 10, Württemberg 9, Thüringen 8, Hessen 4, Braunschweig und Oesterreich 2, Rußland 1 Theilnehmer. Es kamen aus Berlin 15, Basel 8, Hamburg und Wiesbaden je 6, Dresden Hannover und München je 5, Nürnberg und Zürich je 4, Bremen, Lübeck, Neustadt a. H. und Stuttgart je 3, Chemnitz, Leipzig, Koburg, Meiningen, Magdeburg, Butzbach, Aschaffenburg, Ulm und Winterthur je 2, von den übrigen Städten je 1 Theilnehmer. Von diesen Städten waren die entferntesten Riga in Rußland, Königsberg, Elbing, Breslau, Wiener-Neustadt, Salzburg. Unter den Theilnehmern befanden sich die Vorstände aller deutschen Turnlehrerbildungsanstalten, die meisten staatlichen und städtischen Turninspektoren, 5 Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnlehrerschaft, sowie eine Anzahl der bekanntesten Turnschriftsteller. Die diesjährige oberrheinische Turnlehrerversammlung muß deshalb als die bedeutungsvollste ihrer Art bezeichnet werden, und die erfreuliche Anerkennung, die das badische Schulturnen bei dieser Gelegenheit von allen Seiten erhielt, wird nicht blos zu seiner eigenen, sondern auch zur Förderung des deutschen Schulturnbetriebs nicht unwesentlich beitragen.

## Handel und Verkehr.

**Mannheimer Getreide-Wochen-Bericht.** Das Getreidegeschäft verlief während der ganzen Woche in recht fester Stimmung. Sowohl Amerika als Rußland haben ihre Forderungen neuerdings um 1—2 M. erhöht; Rumänien läßt momentan sogar keine Rechnung mehr hierher, da dort die Zufuhren zu wesentlich erhöhten Preisen aus dem Markte genommen werden. Roggen fest und höher. Gerste unverändert. Hafer ruhig und billiger erhältlich. Mais fester. Die Notirungen vom 24. August sind: Kansas II 126 M.; Redwinter II 125—126 M.; südruss. Weizen 122—138 M.; rumän. Weizen 126 bis—136 M.; russ. Roggen 99—101 M.; russ. Hafer 124 bis 126 M.; Donau-Mais 103 M.; Lplata-Mais rye terms 100 M. per Tonne cif Rotterdam.

* **Mannheimer Tabakbericht.** Die dauernde Nachfrage nach guten Pfälzer Einlagen der beiden letzten, für das Cigarrenmaterial so geeigneten Jahrgänge, die wieder zu verschiedenen Abschlüssen von 40—43 M., sowie von blattreichen Originaltabaken von 48—52 M. führte, beweist, daß die billigen ausländischen Tabake doch nicht der altgewohnten Geschmacksrichtung in Deutschland dauernd Abtrag thun können. Die um ihr Fabrikat in den entsprechenden Preislagen besorgte Fabrikation greift immer wieder gern zu den leichten, gleichmäßig fermentirten deutschen Tabaken, gegenüber den in den billigen Preislagen gewöhnlich lastigen und kräftigen — und speziell in den Domingo schlecht fermentirten — ausländischen Gewächsen. In Schneidtabaken ist unter 40 M. nichts zu finden; in dieser Preislage sind gestern wieder kleinere Posten gehandelt worden. — Die eingetretene wärmere Witterung und die sich hier und da einstellenden warmen Regen üben recht günstigen Einfluß auf die im Felde stehenden Tabake aus, so daß bei anhaltend günstiger Witterung noch immer auf eine ganz annehmbare Mittelernte gerechnet werden kann. (Südd. Tabakztg.)

**λ Telegraph. Schiffsbericht der „Red Star-Linie" Antwerpen.** Die Postdampfer „Kroonland" und „Pennland" der „Red Star-Linie" in Antwerpen sind laut Telegramm am 18. August wohlbehalten in New-York bezw. Philadelphia angekommen.

## Telegramme der „Bad. Presse".

= **Potsdam**, 24. Aug. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise trafen heute früh 8 Uhr von Homburg kommend auf Station Wildpark hierselbst ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang und nahm dann die Meldung des zum Flügeladjutanten ernannten Majors Grafen Schmettow entgegen. Zur Abendtafel bei dem Kaiserpaar haben Einladungen erhalten der Botschafter Graf Wedel aus Rom, der Chef des Civilkabinets v. Lucanus und Professor Doerpfeld aus Athen.

hd **Berlin**, 25. Aug. Zu einem Diner beim Kaiser sind sämmtliche Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtages für heute nach dem Marmorpalais bei Potsdam geladen. Die Zahl der Einladungen beträgt 110.

= **Kiel**. 24. Aug. Prinzessin Heinrich von Preußen ist leicht an den Masern erkrankt. Sie kann den für nächsten Montag und Dienstag angesagten Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen im hiesigen Schlosse nicht empfangen.

= **Madrid**, 24. Aug. Der Ministerrath beschloß, die konstitutionellen Garantien für Barcelona nicht wiederherzustellen.

= **San Sebastian**, 24. Aug. Der König ist hier eingetroffen. — Wie es heißt, wird König Alfons im nächsten Frühjahr in Paris, in Wien und Berlin offizielle Besuche abstatten.

= **Paris**, 24. Aug. Viceadmiral Pottier ist zum Kommandanten des Geschwaders des westlichen Mittelmeeres und der Levante, Vizeadmiral Bienaimé zum Marinepräfekten von Toulon, Vizeadmiral Courrejolles zum Marinepräfekten von Lorient ernannt worden.

hd **Paris**, 24. Aug. In Avignon hat der frühere Justizminister Guerin den Abgeordneten Bernard wegen Beleidigung in einem offenen Briefe seine Zeugen gesandt. In dem Briefe hieß es der frühere Justizminister hätte Beziehung mit der Schwindlerin Humbert unterhalten.

= **Haag**, 24. Aug. Der Prinzgemahl ist in letzter Zeit leicht an Rheumatismus erkrankt. Er gedenkt, sich nach dem Geburtstage der Königin nach einem deutschen Bade zur Kur zu begeben.

= **London**, 24. Aug. Der Schah begab sich nach Windsor und legte am Grabe der Königin Victoria einen Kranz nieder. Der Schah besichtigte das Schloß und besuchte später den Krystallpalast, wo ihm zu Ehren ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

M **Petersburg**, 25. Aug. Hiesige Gerüchte bestätigen, daß bei den russischen Schlußmanövern thatsächlich eine ganze Schwadron Kavallerie in einen Fluß stürzte. Es soll sich dabei um eine Verschwörung handeln, die gegen den Obersten gerichtet war. Bis Freitag Abend waren 60 Leichen geländet.

hd **Petersburg**, 25. Aug. Der Prozeß gegen die Anstifter der Bauernunruhen in den Gouvernements Charkow und Pultawa beginnt in der ersten Hälfte des nächsten Monats vor einem außerordentlichen Gerichtshof. **Angeklagt sind mehrere 100 Personen.**

= **New-York**, 24. Aug. Präsident Roosevelt, der gegenwärtig auf einer Reise nach New-England begriffen ist, hielt zu Providence (Rhode Island) eine Rede, in der er ausführte, zum großen Theil seien die gegen die „Ringe" im Geschäftsleben erhobenen Klagen gänzlich ungerechtfertigt. Ringe seien jetzt ebenso nothwendig in der Geschäftswelt wie die der Lohnbewegung dienenden Organisationen der Arbeiter. Was Noth thue, das sei Ueberwachung und ausreichende Gesetzgebung. Es müsse daher bezüglich der üblen Wirkungen, welche dem gegenwärtigen System oder dem Mangel an System entspringen, ein Schutzmittel gefunden werden. Seiner Meinung nach müßten deshalb die Trusts unter die wirkliche Oberaufsicht der Regierung gestellt werden. Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, könne dieselbe zur Kontrole jeden üblen Einflusses der Trusts angewandt werden, doch sollte sie mit Mäßigung ausgeübt werden.

hd **New-York**, 25. Aug. Die Leichenfeier für General Sigel war eine großartige Trauerdemonstration. Zahlreiche Achtundvierziger und Kampfgenossen vom Bürgerkrieg hatten sich eingefunden. Die Turnvereinshalle, der Ort der Trauerfeier war von einer unendlichen Menschenmenge umlagert, von der Tausende das Geleit zum Grabe gaben. Die Bundesregierung stellte mehrere Ehrenkompagnieen. (Ff. Z.)

## Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg †.

= **Gmunden**, 24. Aug. Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg ist heute Abend gestorben.

Wie der „Fft. Ztg." noch gemeldet wird, trat Herzschwäche ein. Die Herzogin war bis zum Tode bei vollem Bewußtsein und ließ den Gemahl, die Kinder und die ganze Familie ans Todtenbett kommen, wo sie von allen herzlichen Abschied nahm, allen dankte für die große Liebe, mit der sie sie umgeben. Gefaßt sah die Herzogin dem Tode ins Antlitz. Ihre letzten Worte waren: „Ich sterbe gern; ich gehe ein zum Herrn."

(Herzogin Margaretha Sophia, die Gemahlin des Herzogs Albrecht von Württemberg, Erzherzogin von Oesterreich, war geboren am 13. Mai 1870 als Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig und der Prinzessin Annunciata von Bourbon und Sizilien. Herzogin Margarethe Sophie ist an den Folgen einer schweren Operation gestorben. Sie hinterläßt ihrem Gatten fünf Kinder im Alter von 4—9 Jahren. D. Red.)

## Vom Kriegsschauplatz der Congregationen.

= **Paris**, 24. Aug. Nach einer amtlichen Bekanntgabe überreichten 47 Generalräthe der Regierung Beglückwünschungsadressen, 13 drückten den Wunsch aus, daß die jüngst geschlossenen Kongregationsschulen wieder eröffnet würden, 13 andere traten den Wünschen entgegen, 2 sprachen sich für Freiheit des Unterrichts aus, 3 sprachen sich dagegen aus. Schließlich wurden von 4 Generalräthen Beschlüsse angenommen, die Mißbilligung gegen die Haltung der Regierung aussprachen, 5 sprachen sich gegen letztere Beschlüsse aus.

hd **Paris**, 24. Aug. Radikale Mitglieder der Kammer beabsichtigen eine Interpellation einzubringen, um dagegen zu protestiren, daß die Gerichte eine zu große Milde walten lassen gegenüber Personen, welche an den Unruhen wegen Schließung der Kongregationsschulen sich betheiligten. Rouannet wird die Interpellation begründen. An der Schule des hl. „Ludwig von Gonzaga", sowie der Schwestern von „Notre Dame de la Retraite", die beide in der Vorstadt Passy liegen, sind jetzt auch die Siegel angelegt worden. Nach dem „Journal des Debats" werden noch weitere 35 bis 40 Ordensschulen des Seinedepartements das gleiche Schicksal erfahren. Wie es scheint, handelt es sich dabei um die Anstalten, die durch die jüngsten Erlasse bereits aufgelöst worden sind.

= **Angers**, 24. Aug. Am Schlusse einer gestern unter dem Vorsitze des Senators Demaille abgehaltenen Versammlung, in der gegen das Kongregationsgesetz Einspruch erhoben wurde, kam es zu einigen Streitereien. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter Generalrath Cajires, Handelskammerpräsident Delahaye und Marquis Armaille. Gendarmen trieben die Menge auseinander.

## England und Transvaal.

= **Johannesburg**, 24. Aug. (Reuter). Die für heute einberufene Versammlung, in welcher über die Schaffung einer repräsentativen politischen Körperschaft Beschluß gefaßt werden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

L **London**, 25. Aug. Die „Daily Mail" meldet aus Pietermaritzburg: Im Hafen von Durban herrsche ein großer Waffenschmuggel. Als bei der Löschung der Ladung eines Schiffes von dem Zollamt die Frachtstücke geöffnet wurden, fand man, daß sie bis oben mit Säbeln gefüllt waren. Die Ladung ist an eine Firma in Transvaal adressirt. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

hd **Dublin**, 24. Aug. Der Gemeinderath von Limerick in Irland hat den Buren-Generalen Botha, Dewet und Delarey das Bürgerrecht verliehen.

= **Haag**, 24. Aug. Um Präsident Krüger's Lebenserinnerungen, die nunmehr im Diktat fertig sind, haben sich, wie man der „Frf. Ztg." mittheilt, 27 der größten Verlagsfirmen der ganzen Welt beworben. Von amerikanischer Seite sind Riesensummen geboten worden. Voraussichtlich wird eine deutsche Firma den Verlag erhalten.

hd **Leipzig**, 24. Aug. Wie die „Leipz. Neust. Nachr." melden, werden die Buren-Generale Dewet und Delarey im September in Berlin eintreffen. Der Burenhilfsbund wird den Generalen beim Eintreffen einen Festabend geben und ihnen einen großen Fonds zu Unterstützungszwecken überreichen.

L. **Wien**, 27. August. Das „Wiener Fremdenblatt" veröffentlicht eine Unterredung, welche einer der Mitarbeiter dieses Blattes mit einem hervorragenden, in Prätoria lebenden Oesterreicher hatte. Dieser, kein anderer als der österreichische Konsul Freiherr von Pittner, ist ein genauer Kenner des Burenvolkes. Er äußerte während der Unterredung, daß von Freundschaft oder Brüderschaft zwischen Buren und Engländern gar keine Rede sein könne. Die Buren seien den Engländern nach dem Friedensschluß nicht mehr gewogen als vor dem Krieg. Erst dann, wenn den Buren sämmtliche Forderungen von Seiten der Sieger bewilligt worden wären, würden die Buren Frieden halten. Außerdem aber drohe dem zivilisirten Südafrika auch von den Kaffern eine große Gefahr. Sie weigern sich, die von den Engländern während des Krieges erhaltenen Gewehre zurückzugeben und zögen sich in das Innere ihres Landes zurück, wo sie Schießübungen veranstalten und alle Vorbereitungen zu einem großen Kriege treffen. Der Konsul tritt dafür ein, daß den Buren ein Parlament bewilligt werden müßte.

## Die Vorgänge in China.

= **Shanghai**, 24. Aug. (Reuter.) Ein Brief eines eingeborenen Missionsgehilfen bestätigt die Nachricht von der Ermordung zweier englischer Missionare Namens Bruce und Lewis in der Provinz Hunan. Der Brief besagt, die Missionare seien zu Tode geprügelt worden.

Die beiden Missionare hatten erst seit Kurzem ihre Thätigkeit begonnen. Die Mörder nahmen vorher deren Gebäude ein und plünderten dieselben.

Prinz Tsching hat dem englischen Gesandten sein Beileid ausgedrückt und strengste Bestrafung der Mörder in Aussicht gestellt. Eine Abtheilung englischer Truppen ist mit einer Anzahl chinesischer Soldaten abgegangen, um die Verhaftung der Mörder vorzunehmen.

## Briefkasten.

**O. B. in Karlsruhe.** Mailänder und Meininger Loos nicht gezogen.

**Nach Mühlacker.** Darmstädter Schloßfreiheitsloos Nr. 15 325 nicht gezogen. — **F. in Kislau.** Darmstädter Schloßfreiheitsloos nicht gezogen.

**Ed. B. in Riedheim.** Besonderen Werth haben die Frankfurter Thaler mit der Jahreszahl 1860 nicht. Das Frauenbildniß auf demselben ist das Symbol der Stadt Frankfurt.

**G. A. in Büchig.** Das Infanterie-Regiment Nr. 171 ist in Colmar i. Els. garnisonirt.

## Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen:

23. Aug. Otto Waiblinger von Rottenburg, Schreiner hier, mit Theresia Deißler von hier.
23. „ Emil Wolff von Scheidt, Fabrikbesitzer in Essen a. R., mit Theresia Philipp von Odenheim.
23. „ Ferd. Rausch von Rauenberg, Schlosser hier, mit Marie Ebersoll von Bruchsal.
23. „ Leopold Kühn von Bietigheim, Schlosser hier, mit Luise Burkart von Unzhurst.
23. „ Julius Drück von Baden, Kaufmann hier, mit Frieda Blos von hier.
23. „ Julius Tränkle von Allmersbach, Bäcker hier, mit Karoline Hepperle von Heilbronn.
23. „ Ludwig Pilon von Sossano, Marmorschleifer hier, mit Frieda Mühlich von hier.
23. „ Gregor Eschle von Schönwald, Kassendiener hier, mit Rosina Küst von Sinzheim.

## Wasserstand des Rheins.

**Konstanz.** Hafenpegel. Am 23. Aug. 4,02 m (22. Aug. 4,04 m).

## Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu ersehen.)

Montag den 25. August:

**Arbeiterbildungsverein.** 9 Uhr Versammlung.
**Männerturnver.** 8 U. Allgem. Turnen. 6 U. Damenabth. Friedrichschule.
**Poseidon.** Herrenriege. 8 Uhr Schwimmabend im Vierordtbad.
**Zitherklub.** ½9 Uhr Probe für Kurs 1.

3464a

**Beste Kindernahrung.**

Vorzügl. Zusatz zur Kuhmilch. Muskel- u. knochenbildend. — 22mal prämiirt. Ueberall zu haben.

Niederl. in Karlsruhe in sämmtl. Apotheken u. vielen Drogenhandl.

Wie die Nahrung unentbehrlich zum Leben, so ist dies die „Patent-Myrrholin-Seife" zur rationellen Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut. In Folge absoluter Reizlosigkeit und Milde eignet sich diese Seife ganz besonders für die 5615a

**zarteste Haut der Frauen und Kinder**

beseitigt auf naturgemäßem Wege Hautunreinheiten und erzeugt einen wunderbaren Teint. Die „Patent-Myrrholin-Seife" ist laut ärztlichen Aeußerungen unerreicht in Wirkung. 5615a

:/: „Der Tag". Die Illustrirte Zeitung „Der Tag" bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Artikel: „Sind die politischen Parteien überflüssig geworden?" „Das deutsche Südseeparadies"; „Die polnische Sprachenfrage"; „Miles gloriosus"; eine Flotten-Rundschau; „Shakespeare's König Heinrich IV.", Aufführung im Kgl. Schauspielhause; „Von den Faröer"; „Die Bahn nach Schreiberhau"; Roman: „Das höchste Gut" von Hedwig Abt. — Eine Anzahl Illustrationen.

In Karlsruhe ist „Der Tag" durch die Exped. der „Bad. Presse" zu beziehen. Preis monatlich 1.10 Mk.

beschlagen. Und alles schwatzt und orakelt von Morgen, oder wohin es noch geht und wie das letzte Quartier war.

Die Offiziere kommen zurückgetrabt, die Rückzugsbewegung wird fortgesetzt. Nachmittagssonne liegt brütend über die Landschaft, und die ganze Welt bebt in Lichtschauern. Anordnungen für den kommenden Morgen werden getroffen, Feldwachen ausgesetzt, die Trains und Bagagen herangezogen, Nothquartiere und Biwaks bezogen. Bald flammen die Kochfeuer auf; durch die Dorfstraßen drängen sich Leute im Drellrock und Feldmütze, Pferde werden zur Tränke geführt, und in den Schmieden ertönt fröhlicher Hammerschlag.

Müde Spätsonne wirft ihre letzten Strahlen über die Felder; die Dreschmaschine brummt ihren einschläfernden Sang. Trübe Herbstnebel schieben sich vor die erblindende Sonnenscheibe, die zum letztenmal aufflammt, wie ein im Tode brechendes Herz. Blutroth, wie von ungeheurem Brande erfüllt, leuchten die Fensterscheiben der Häuser noch meilenweit auf, und im Dorfteiche steht es wie purpurnes Blut.

Ein frostiger Moordunst steigt ringsum auf, und die sonnenverwöhnten Glieder wickeln sich schauernd in den Soldatenmantel. Die Nacht sinkt schnell herein. Stern auf Stern erscheint am aschfahlen Firmament, und Feuer auf Feuer entflammt auf dem feuchten Boden, der den wegmüden Kriegern ungastliche Lagerstatt bietet. Gespenstisch ragen die Zelte im flackernden Lichtschein und unbestimmte Geräusche von Stimmen durchdringen die Nacht. Die Wachtfeuer sinken zu kleinen Lichtherden zusammen und auf dem harten Boden liegen und hocken die Schlafenden rings im Kreis.

Schlaft wohl, Kameraden, auf dem harten Feldbett, bis das Wiehern der Pferde, das Schießen der Vorposten und die morgendliche Kälte Euch wieder erweckt. Wir Andern, wir wachen derweil und legen manch frisches Scheit auf den kohlenden Haufen. Wir spannen das Ohr den Geräuschen der Nacht und verknüpfen tiefernsten Gemüthes das fröhliche Spiel mit dem furchtbaren Ernst und gedenken vergangener Zeiten.

## Allerlei.

**Das Fest der Rosenjungfrau.** Das Fest der Rosenjungfrau in Brüssel ist während der letzten Zeit in Wort und Bild vielfach geschildert worden. Es war eine poetische, sinnige Feier, der die Belohnung der Tugend und aufopfernden Kindesliebe zu Grunde lag. Nicht viele wissen, daß auch am schönen Rhein, und zwar in Mainz, der „Rosenbraut" alljährlich am 1. Mai auf eigenartige Weise gehuldigt wird. Börckels „Mainzer Geschichtsbilder" theilen darüber Folgendes mit: Durch testamentarische Verfügung vom 20. Juni 1835 hinterlegte die Wittwe des großherzoglich Frankfurtischen Ministers Karl Theodor Freiherrn v. Eberstein, Marguérite Felicité Isidore, geborene Gräfin de Brosse, eine Summe von 12 000 Gulden, von deren Zinsen am 1. Mai jeden Jahres 500 Gulden der Rosenbraut gehören, und 100 Gulden für die zu veranstaltende Festlichkeit verwendet werden sollten. Das Fest der Rosière stammt aus Frankreich, wo im fünften Jahrhundert der Geistliche Medard zu Salency einen Tugendpreis gestiftet hatte, um damit alljährlich die würdigste Jungfrau zu belohnen. Den Beinamen „Rosière" erhielt die Auserwählte, weil sie dabei für ihre Tugend mit Rosen bekränzt wurde. Mit dem Zerfall der Sitten in Frankreich gerieth auch dieses sinnige Fest allmählich in Vergessenheit, bis es der französische Adel gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts, besonders in der Normandie, wieder einführte. Jetzt sind diese Stiftungen in Frankreich bis auf wenige eingezogen, in Deutschland haben sie anderswo nirgends bestanden. Nur in der Stadt Frauenlobs — Mainz — versammelt seit einem halben Jahrhundert der Bürgermeister am 1. Mai die Stadtverordneten zu einem Festmahle, wobei die erwählte Rosenbraut den Ehrensitz einnimmt und den Tugendpreis erhält.

## Humoristisches.

Der Rubenbauer Nazi, der vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt entlassen worden, geräth im Wirthshaus mit seinem Nachbarn in Meinungsverschiedenheit. „Verrückter Kerl! Narr!" schimpft dieser auf ihn ein. „Was", sagt der Rubenbauer, „i' wär' a Narr?!... I' bin ja der Einzige im ganzen Dorf, der a' amtlich's Zeugniß hat, daß er geistig g'sund is'!" — —

Immer Geschäftsmann: A: „Sie lassen ja Ihrem Sohn Klavierunterricht geben!... Schwärmen Sie denn für Musik?" — B: „Gar nicht; aber ich denke, es ist eine gute Vorbereitung für die Schreibmaschine!"

Einweihung: Apotheker (zum neuen Lehrling): „... Und das ist aqua destillata. Das geben wir den Patienten in ganz verzweifelten Fällen — wenn wir nämlich ein Rezept absolut nicht lesen können!"

## Räthselecke.

### Bilderräthsel.

### Ergänzungsräthsel.

U—r, R—m, A—t, O—r, A—t, L—b, A—t, E—s, R—h, A—m.

Statt der Striche sind passende Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Hauptwörter entstehen. Sind die richtigen Buchstaben gefunden, so bezeichnen sie, im Zusammenhang gelesen, eine Jahreszeit.

### Sinnräthsel:

Was ist das wohl? Man kann es geben,
Doch spürt man's mehr, wenn man's bekommt.
Die Erde giebt's und Felsen stürzen,
Doch kommt's auch oft mit Seufzern an.

Es ist von Holz, Papier und Münzen,
Es ist von Waaren mancherlei.
Doch niemals strebt es in die Breite,
Nein, immer geht's zur Höhe nur.

### Zahlenräthsel.

1 2 7 13 fremder Adelstitel,
2 7 13 4 5 Auszeichnung,
3 2 5 2 1 12 1 12 Stadt auf einer Insel im stillen Ozean,
4 8 13 10 11 Familienglied,
5 2 9 10 kaufmännischer Ausdruck,
6 7 4 5 10 13 8 4 7 Soldat,
7 8 9 12 10 1 geheiligte Bräuche,
8 7 4 5 4 weiblicher Vorname,
5 8 9 7 10 9 chemischer Stoff.

Sind die richtigen Worte gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen je einen Helden einer bekannten Wagner'schen Oper.

Auflösungen folgen in nächster Sonntagsnummer.

### Auflösung der Räthsel-Ecke in Nr. 64:

**Bilderräthsel:** Literaturprofessor.

**Rösselsprung:**

Klage nicht, daß dir im Leben
Ward vereitelt manches Hoffen.
Hat, was du gefürchtet eben,
Doch auch meist dich nicht betroffen. (Rückert.)

**Schiebräthsel:**

S t e n d a l
O r t s c h r o n i k
H u t s c h n u r
w a r w i c k
V e r s e t z u n g
U n d i n g
P f e i l e r
U n i o n

**Merkräthsel:** Pyramide.

Richtige Auflösungen sandten ein:

J. Netscher, Lilly Pechmann, Leopold Appert, A. Guérillot, Fritz Leon, Adolf Böringer, Fritz u. Johanna Baumeister, Klara Siegel, Anna Arnold, Zahlm.-Aspir. Kramer, Ella Hirsch, Max Leu, Heinrich Borger, Frau Lina Kunze, Adolf Hisam, Otto Butz, sämmtlich in Karlsruhe; K. u. Franziska Baitsch in Ladenburg; Hermann Barth in Sickingen; O. Geier in Büchig; G. Knebel u. W. Fendner in Grötzingen; Ludwig, Leopold u. Kurt Neck in Baden-Baden; Karl Haid jr. in Bühl; Anna Himmelsbach in Seelbach; Ferdinand Goldschmid u. Josephine Honold in Immendingen; Luise Sproll in Offenburg; Emanuel Schweizer in Triberg; Otto Stauffert, Ernst Eberbach jr., beide in Lahr; Frau Anna Hörig in Müllheim; Rudolf, Hedi u. Paul Weill in Wildbad.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Beilage zur „Badischen Presse".

Nr. 66. Karlsruhe, Sonntag den 24. August 1902. 18. Jahrgang.

## Herrn Pusenbecks Erfolg.

**Eine Kindergeschichte.**

Von Paul Hermann Hartwig (Chemnitz).

(Nachdruck verboten.)

„Und fromme und getreue Herren waren sie alle, die hohen Inhaber des Majorats Litzburg-Wollheide. Ihre Pflicht ist es, in die erhabenen Fußtapfen zu treten, um Ihren Ahnen gleichzukommen an Tugendlichkeit, echter Auffassung der bedeutenden Lebensstellung und Frömmigkeit, namentlich Frömmigkeit. . . . Haben Sie gehört, Junker Willy?"

Der kleine, siebenjährige Junker, dessen Augen sehnsüchtig an dem Sonnenschein hingen, der flimmernd den ganzen Garten erfüllte, fuhr leicht zusammen und starrte auf seinen Magister, der ihm streng und aufrecht gegenübersaß.

„Jawohl, Herr Pusenbeck — fromm und getreu."

Willy sagte es mechanisch — der Vormittagsunterricht schloß immer auf gleiche Weise.

So wollte es der Senior des Geschlechts derer von Litzburg-Wollheide und in Herrn Pusenbeck, cand. phil. aus Greifswald, hatte er den richtigen Vollstrecker seines Willens erkannt. Als er sich auf Wollheide vorstellte, hatte er die dargereichte Hand des alten Herrn ehrfürchtig mit den Lippen berührt.

„Fromm und pflichtbewußt," sagte Herr von Litzburg, durch diese Umgangsform aufs Angenehmste berührt, „das findet man selten heutzutage," und er verpflichtete Herrn Pusenbeck als Erzieher seines Enkels, auf dessen beiden Augen die ganze Hoffnung der Litzburg-Wollheide beruhte. Willy war im Verkehr mit den Dorfkindern entschieden zu kordial. Und nun wurde er den pädagogischen Künsten Herrn Pusenbecks überantwortet.

Das war ein schwerer Abschied, — Willys kleine Seele umfaßte mit gleicher Wärme das ganze Wollheide: den Park, das alte, häßliche Herrenhaus, den See mit den türkischen Enten, den Hof und die Wirthschaftsgebäude, Alles — und dann Mamsell Dörte, die ihm doch zuweilen in ehrlicher Unbildung, aber herzlicher Gesinnung über das Gesicht strich. Da war Liebe — und, ach, sie backte so gute kleine Waffeln. Aus der Trennung von dem Großvater machte er sich nichts. Den alten Herrn plagte das Zipperlein, außerdem schrieb er an einer Familienchronik. —

Nun hauste er mit dem stets gemessenen, nie gütigen Präzeptor in dem kleinen Stadtbau, der früher zur Glanzzeit der Litzburgs die Dienerschaft beherbergt hatte. Ein Stück Garten war auch da mit alten Obstbäumen, dichten Büschen und einem Wiesenviereck, das durch einen Lattenzaun von dem Nachbargrundstück getrennt war — es gehörte einem ganz vulgären Schuster. An Wollheide konnte man ja durchaus nicht denken, aber die Sonne schien hier wie dort, und ein Vorzug war es entschieden, daß der Schuster eine Menge Kinder hatte — der Aelteste war ein Junge, ungefähr im Alter des kleinen Junkers von Litzburg.

Und nun war die Stunde aus; Herr Pusenbeck erhob sich zu seiner vollen, schier übermenschlichen Länge, und dem Gitter seiner angeräucherten Zähne entrangen sich noch einige erziehende Worte:

„Junker Willy, im Allgemeinen bin ich mit Ihnen zufrieden. Zur Belohnung dürfen Sie schon jetzt in den Garten gehen. Betrachten Sie die Frühlingsblüthen: Calta palustris XIII. Kl. 7 Ord. und Bellis perennis und die verschiedenen Ranunkeln. — Halt! eins noch. Nie hat sich ein Litzburg mit Gemeinen, tief unter ihm Stehenden eingelassen. Ich muß wohl nicht deutlicher werden, Junker Willy — — adieu!"

Der Kleine machte eine Verbeugung, die mit einem hoheitsvollen Kopfnicken erwidert wurde.

Der Herr Präzeptor begab sich auf sein Zimmer, um in seinen Erholungsstunden ein paar Kapitel der Bibel ins Hebräische zurückzuübersetzen — dann faßte er einen unterthänigen Bericht an den hochgeborenen Majoratsherrn auf Wollheide ab.

Willy ließ sich sofort in der Küche ein handfestes Butterbrod geben und huschte damit leise die Hintertreppe herunter, die direkt in den Garten führte. Ein paar Mal ging er artig um den Rasenfleck in der Mitte des Gartens — er suchte voll Pflichtgefühl ein Gänseblümchen und zerzupfte es. Dann sandte er einen scheuen Blick an die festverschlossenen Fenster des Herrn Pusenbeck — nichts regte sich hinter den durchsichtigen Gardinen. Der kleine Willy fühlte sich sicher, — die Büsche seitwärts verbargen ihn jedem Späherang', durch das hohe, schnittreife Gras der Wiese kroch er wie ein Siouxindianer, aber mit laut pochendem Herzen langte er vor dem Lattenzaun an — wenn nur Niemand käme.

Es war gar nicht hübsch hinter dem Lattenzaun: ein mit unregelmäßigen Steinen gepflasterter Hof, in der Mitte ein wenig wohlriechender Tümpel, auf dem ein paar Enten herumschwammen, ein altersschwacher Holzstall, der sich wider einen Hollunderbaum lehnte. Aus dem Fenster des kleinen einstöckigen Hauses strömte der intensive herbe Duft, der einer Schusterwerkstatt eigenthümlich ist — feine Nasen konnten außerdem noch das Vorhandensein vieler kleiner Kinder vermuthen.

Man sollte meinen, daß für einen Litzburg, dem Fortuna Wollheide als Erbgut in die Wiege gelegt hat, dieses schusterliche Milieu nichts Beglückendes haben könne, aber der kleine Willy dachte: „nun grade" und gab das verabredete Zeichen, indem er dreimal — nicht allzu kräftig — mit dem Absatz wider den Zaun pochte. Es dauerte nicht lange, da hob sich eine, von nachhelfenden Händen gelockerte Latte, und ein schwarzer Struwwelkopf ward sichtbar. Ein richtiges kleines Ungethüm von einem Schusterjungen kroch da hervor, aber einer netter Bursch' war's, der fest auf seinen siebenjährigen Beinen stand: Fritz Wullenweber, die ganze Seligkeit des kleinen Litzburg, sein „Freund".

Sie lagerten zusammen auf dem weichen Wiesengrund.

„Wat heßt denn?" eröffnete Fritz die Unterhaltung.

Willy gab ihm die Schnitte Brodt, die er bis jetzt ängstlich in der Hand gehalten hatte.

„Nich mal wat up", tadelte der Beschenkte, „nich mal Cervelat und Du willst 'n Adligen sein? Da is mein Mudder ganz anners, die backt heut Schmalzkuchen — das 's wat fins."

„Wahrhaftig, es wehten brenzlige Schmalzdüfte von drüben, die für die Nase Willys etwas Verlockendes hatten.

„Schmalzkuchen", sagte er, „ich habe noch nie welche gegessen — ach müssen die gut sein — dafür hab' ich aber Ahnen."

„Ahnen, is dat ok wat tau eten?"

„Ahnen sind Urgroßväter und todt und haben die Kreuzzüge mitgemacht."

„Min Ahnen sein auch todt und mein Großvadder kann 'n Klimmzug machen." — Fritz bemühte sich sichtlich, seinem Gefährten an gebildeter Sprache gleich zu kommen.

„Einen Klimmzug?"

„Dat soll woll so sin — er is doch in'n Turnverein, Oll Vadder Jahn."

„Mein Großvater schreibt die Familienchronik."

„Schreiben is man langweilig, aber in unsen Teich, da is 'ne Padde drin. Möchst Du ihr woll sehn?"

Ach ja, Willy möchte furchtbar gern, aber Herr Pusenbeck —

„Ach wegen den, der kann Dir ja rufen, ick kann hengahn, wohänn dat ick will."

Die Bedenken waren besiegt, die Padde lockte zu mächtig. Die Jungen krochen durch die Lücke, und Junker Litzburg wurde mit einem Male aus der Zeit der Kreuzzüge in die reale Welt versetzt — Alles war ihm neu und fesselte sein Auge.

Fritz Wullenweber fühlte sich ganz als Besitzer der Herrlichkeiten und entwickelte sich zugleich mit viel Wichtigkeit als Fremdenführer.

„Dies is un der Holzstall, da is 'n fettes Schwein ein, das würd nu ümmer noch fetter und zu Weihnachten schlachten wir's. Und wenn der Hollunder blüht, werden da Kuchen aus gemacht, und wenn er reif is, giebt's Suppe. Und ein ganz klein Vogelnest is oben in'n Busch. Woll'n mal anf'n Stall klabastern und einkieken."

„Erst die Padde", erinnerte Willy.

„Du mußt Dir auf'n Bauch legen und ganz stier auf'n Grund kiekn, da sitzt sie auf'n Stein und glänzt mit die Ogen. Na, siehst Du ihr?"

Willy legt sich am Rand des Tümpels auf den Bauch. Die Padde war so liebenswürdig, sichtbar zu sein.

„Sie ist da und glänzt mit den Augen", sagte der kleine Willy ganz aufgeregt, „und da, was is da noch — ein großer Topf."

Er beugte sich unvorsichtig vornüber und — plumps — lag er im Wasser. Es war ja nicht tief, und Fritz Wullenweber war gleich bei der Hand, den Gefährten herauszuziehen. Aber wie sahen sie nun aus — das Gesicht und den guten Anzug voll schlammigem Wasser, und beide brüllten aus Leibeskräften.

Die Schusterfrau eilte herbei, so rasch es ihre behagliche Fülle gestattete.

„Kinnings, wat's denn los? na, ji seiht so lecker ut!"

Entschlossen nahm sie die Beiden und führte sie ins Haus. Willy wurde trocken gerieben und in den Sonntagsanzug von Fritz gesteckt. „Kiek, nu sühst Du bannig fin ut."

Willy wurde es so wohl unter den weichen Händen der rundlichen Frau, daß er sein Ungemach bald vergaß. Und nun brachte sie den Jungen einen großen Teller voll dampfender Schmalzkuchen. Ob die schmeckten! — besser beinahe, wie Mamsell Dörtens Waffeln. Es war auch extra viel glitzernder Streuzucker darauf gegeben. Als der Teller leer war, sah sich Willy staunend in der fremden Umgebung um. Ja, da konnte es einem wohl gefallen. An den niederen Fenstern blühten Geranien Fuchsien und Schiffermützchen, — im Bauer flötete ein Dompfaff die ersten Takte der volksthümlichen Weise „Denn du hast ja die schöne Bertha —" da hörte er auf, als schäme er sich.

Am interessantesten aber war Herr Wullenweber, der vor einem kleinen Tisch auf einem Dreifuß saß und einen gigantischen Stiefel flickte; der Geselle, der sich durch einen rothen, aufstrebenden Haarschopf auszeichnete, arbeitete an einem neuen Schuh und ein kleiner Lehrbursch mit einer frechen Regennase wichste ein Paar Kanonen. Mit offenem Munde schaute Willy ihnen zu, während sein Busenfreund Fritz sich bemühte, die alte, graue Katze zu ärgern, die sich auf einem Stück Rindsleder dehnte.

„Na, Du Lüttjer," sagte der Meister herablassend zu dem kleinen Willy, „das gefällt Dir wohl?"

Der Gefragte nickte nachdrücklich.

„Du möchtest woll 'n bischen helfen?"

Er nickte wieder mit einem sehr eifrigen Gesicht.

„Na, denn schmier mal hier den alten Schuh mit Fett ein, sonst kommt da kein ein mit'n Pfriem durch."

Mit Inbrunst machte er sich an die Arbeit: die frommen und getreuen Ahnen, Herr Pusenbeck, das Mittagsmahl, Calta palustris und alle Ranunkeln waren vergessen — das Alles lag hinter dem Bretterzaun.

„So is fein, mein klein Jung."

Stolzer war Junker Litzburg in seinem ganzen Leben noch nicht gewesen.

„Ich möcht' alle Stiefel schmieren."

„Das sollt woll 'n bischen viel werden, aber hier diese Damenschuhe kannst Du wichsen, die müssen glänzen als wie die Sonne."

Begeistert griff der Kleine zu — da wurde die Idylle jäh zerstört. Wie ein empörtes Ausrufungszeichen stand Herr Pusenbeck im Thürrahmen.

Es dauerte Minuten lang, bis er so weit war, ein Wort in das erstaunte lebende Bild zu schleudern, ein Wort, in das er sein ganzes Erstaunen, seine Entrüstung und seinen Tadel legte: „Junker!" —

Der kleine Willy ließ Damenschuh und Wichsbürste fallen und stand mit einem Gesicht voll Verlegenheit und Trotz da.

Fritz Wullenweber hatte, ohne sich um die Gruppe zu kümmern, die alte Katze so lange gepiesacht, bis sie mit empörtem Fauchen aufsprang und sich auf den braunen Kachelofen in Sicherheit brachte, indem sie die schwarze, unendliche Gestalt als Sprungbrett benutzte.

„Ha!" machte Herr Pusenbeck. Willy wandte den Kopf, um sein Lachen zu verbergen.

„Ein hochgeborener Junker und Subjekte", sagte Herr Pusenbeck.

Da aber wurde die Schusterin lebendig. „Hochgeboren, was hier, was da hochgeboren — mit Geschrei geboren — und das sind wir alle."

„Ha!" machte Herr Pusenbeck, nahm den kleinen Willy bei der Hand, führte ihn hinaus und beendete somit die Szene. — — —

Bis zu den großen Sommerferien konnte Willy sich nur mit List zu seinen Freunden stehlen, Herr Pusenbeck hielt die Augen offen, wenn er nicht in das Zurückübersetzen der Bibel vertieft war — gerade Jeremias mit den Klageliedern machte ihm viel Arbeit.

Nun waren die Ferien gekommen, die auf Wollheide zugebracht werden sollten. Der Herr Präceptor hoffte viel Ehre mit seinem Zögling einzulegen — er hatte ihn auf die ganze Ahnengeschichte der Litzburg-Wollheide dressirt.

Es ging auch Alles wie am Schnürchen. Das Angesicht des Herrn Großvaters schimmerte ordentlich, als er in dem „Bibliothek" genannten Zimmer die Prüfung vornahm und alle Großthaten der Litzburg von den Lippen des Enkels wie ein Wasserfall glitten.

„Brav, brav, kleiner Litzburg, und Ihnen Dank, Herr Pusenbeck," sagte der Herr Großvater, „und nun, kleiner Litzburg, noch eine Frage, was willst Du einmal werden?"

Herr Pusenbeck schmunzelte, die Antwort: „ein frommer und getreuer Herr," mußte sitzen.

Aber Willy, von der Liebenswürdigkeit des alten Herrn verwirrt und mit seinen Gedanken ganz wo anders, antwortete mit strahlendem Augenaufschlag:

„Schuster, Großvater."

Das Gesicht des Seniors der Litzburg-Wollheide versteinerte langsam — seine Augen sahen starr auf Herrn Pusenbeck, der unter diesem Blick zusammenknickte. Seine Silhouette aber glich in dieser Stellung einem Flohbein in zehntausendfacher Vergrößerung.

---

## Krieg im Frieden.

Von Fr. von Oppeln-Bronikowski.

(Nachdruck verboten.)

Manöverzeit — du friedliches Abbild des Krieges! Schwester des blutigen Bruders Mars! Krieg im Frieden! Vorschmack dessen, wozu der Soldat sich erzieht. Aufatmen von der Eintönigkeit des Kasernenlebens und seine Erfüllung zugleich! Oase in der Wüste des Reglements und des Drills, und gleichzeitig das Ziel der Reise! „Wäre doch nur das ganze Jahr durch Manöver, wenn schon kein Krieg sein kann", seufzt der gute Soldat, der sein Handwerk liebt und bethätigen will. Hinaus strebt er stets aus der Enge der Garnison, aus Reitbahn und Exerzierplatz in eine neue, ungewohnte Welt.

O diese bunten, wechselvollen Tage, diese seltsamen Kontraste zwischen Ernst und Komik, diese Poesie des Lagerlebens, diese Sonnenaufgänge über bereiften Herbstfeldern, diese Mondnächte auf stiller Wacht oder am lohenden Lagerfeuer, dieses Durchschwimmen von Flüssen, diese stählenden, einsamen Ritte mit einer Handvoll Menschen, auf eigene Faust, eigenen Kopf, eigene Verantwortung hin!

Was in winterlicher Stille, in der Reitbahn und im Exerzierschuppen in eiserner Pflichterfüllung anerzogen, im Frühjahr und Sommer auf den großen Plätzen fortgesetzt ist, wo immer größere Menschenmassen von einem Gedanken, einem Winke geleitet werden, wie eine immer größer anschwellende Lawine — jetzt soll es seine Früchte tragen, wie die Bäume da draußen, an denen wir vorbeiritten, und die Felder, auf denen wir lagern werden. Und die Lawine wird immer weiter rollen; von Woche zu Woche werden die Truppenmassen, die einem Willen gehorchen lernten, anwachsen, werden alte Schranken zerbrochen, alte Hindernisse übersprungen, und höhere, vielseitigere werden an ihren Platz treten, bis die ganze Ernte eingetragen ist und der Winter seine schützenden Hüllen von neuem ausbreitet.

Unruhiges Leben herrscht auf den Straßen. Schwere Geschütze rasseln dröhnend über das schlechte Pflaster der Dorfgassen, von Hunden umbellt; am Wegrain stehen gaffende Schulkinder mit ihren Büchern und Tafeln und lugen aus braunen Gesichtern neugierig zu, während zischende, langhälsige Gänse den vorbeiziehenden Infanteriekolonnen durch den Staub nachlaufen, um den Marschierenden in die Stiefelhosen zu beißen. Ueberall ein Blinken und Blitzen von Pickelhauben im Morgennebel, ein Klappern von Kochgeschirren und Klirren von Waffen. Kleine Reiterpulks fegen in lustigem Morgengalopp über den Sommerweg neben der Straße, wo kein Staub aufwölkt. Oft auch verirrt sich der Huf absichtlich vom grasigen Wegrain und versinkt in



den taufrischen Wiesenstreifen neben der Straße. Dann wieder geht es im Schritt auf den Sommerweg, wo die Pferde sich in wohligem Behagen dehnen und prusten und keck mit dem Zaunzeug schnicken, während die Reiter ihnen die Zügel hingeben und zur Karte greifen. Alle, Menschen wie Thiere, sind an Leib und Seele erfrischt; jede Muskel schwillt vor Behagen, und die leichten Morgengedanken wollen so lustig empor, wie die bläulichen Ringe des Rauches, der aus den Schindeldächern spurlos ins Luftmeer verfliegt.

Freund und Feind haben brüderlich in demselben Quartier gelegen, und erst heute ist der Apfel der Zwietracht von höheren Mächten zwischen sie geworfen worden, sodaß sich die feindlichen Brüder erst jetzt von einander trennen, um zu Gewaltstreichen auszuholen. Vorpostengefechte haben bereits stattgefunden — so lautet die Gefechtslage. Geländeabschnitte und Brücken sind mit Bajonett oder Karabiner genommen und gehalten worden, ohne daß ein Tropfen Blut die plätschernden Bäche genetzt hätte. Eisenbahnen und Telegraphenlinien sind zerstört — und doch eilen die lautlosen Flügelworte noch immer an den ragenden Stangen hin, und das prustende Dampfroß webt nach wie vor seine langen, weißen Fäden durch die Luft.

Bald sind die letzten Frühnebel aufgesogen; die Ferne hellt sich. Ein silbergrauer Septemberhimmel spannt sich über die Landschaft; die fernsten Berge sind so nahe gerückt und so gläsern durchsichtig, so unendlich die Perspektiven. Leichte Staubwolken kräuseln sich hinter dem kribbelnden Heerwurm, und dort oben am fernen Bergsaum stehen die ersten kreisrunden Geschützwolken.

Adjutanten stampfen auf dampfenden Pferden vorüber; auf dem Hügel zur Linken hält ein Stab, die Ferngläser feindwärts gerichtet, dicht hinter dem Höhenkamm. Kolonnen stolpern rechts und links von der Straße über tiefe Kartoffelfelder oder borstige Stoppeln und benutzen geschickt jede Geländefurche, um sich den Blicken des Gegners zu entziehen. Batterieen jagen mit keuchenden Pferden an den hohlen Hängen des Höhenzuges empor; die Kanoniere springen von der Protze, greifen in die Speichen und bringen ihre Geschütze in Position, daß sie kaum mit dem Rohr über die Kammlinie hervorlugen. Ruckweise ertönen die Salven der sich einschießenden Batterieen, und das Klappern des kleinen Gewehrfeuers beginnt.

Schiedsrichter mit der weißen Binde am Oberarme, die Feldmütze auf dem Kopf, sprengen hin und her. Eine Batterie muß zurück. „Außer Gefecht gesetzt!" Im Feuer eines eingeschossenen, seit gestern in seiner Feldstellung eingegrabenen Gegners aufgefahren! Da sind keine zehn Pferde mehr übrig.

Ja, der Feind! Seit gestern steht er in überhöhenden Stellungen, die er gemächlich mit dem Spaten verstärkt hat. Und wer weiß: vielleicht hat er die dünneren Erdlinien, die das scharfe Fernrohr des Stabschefs erkennt, nur zum Schein aufgeworfen, als Maske, und seine Hauptstellung befindet sich weiter zurück. Das ganze Vorgelände hat er mit Schußmarken versehen und bis auf seine geringsten Falten auskundschaften können, während „West" erst im Anmarsch begriffen ist und sofort zum Entschlusse gedrängt wird. Gegen diese glacisartige Stellung anrennen, den Feind aus seiner natürlichen Festung vertreiben — so will es die Aufgabe für „West".

Der erste Mißerfolg zwingt den Führer, seine Kraft nach den Flügeln zu verlegen. Ein Flankenstoß soll den Gegner gefahrloser abfertigen, als der Frontangriff. Ungeduldig werden die ersten Patrouillenmeldungen erwartet, die im Kriege, wo alles sich viel zu schnell abwickelt, doch meist zu spät kommen und die Unsicherheit mehren.

Aengstliche Spannung herrscht auf den anscheinend so kalten Gesichtern des hoch zu Roß haltenden Stabes. Einzelne Reiter jagen den Abhang hinauf. Gottlob: Meldungen! Der Führer trifft seine Dispositionen, Adjutanten fliegen nach allen Seiten. Eine starke Kolonne zieht sich links durch den Wiesengrund, während die Schützenlinien im Vorland sich allmählich verstärken und wie große Rebhühnerketten bald aufschwirren, bald herabsinken und den Blicken entschwinden. Wie eine Schachpartie sieht das Ganze von rückwärts aus. Könnte man dem Gegner doch auch so in seine Karten gucken!

Das Gefecht steht. Noch wagt man die letzten Kräfte nicht einzusetzen. Die linke Flügelkolonne soll erst weit genug ausholen zum entscheidenden Flankenstoß. Um kleine Ortschaften im Grunde der Bachlinie mit ihren Brücken und falben Weidenbüschen entspinnen sich hitzige Einzelkämpfe, bis der Schiedsrichter die Rolle des Fatums übernimmt und einem Theile den Sieg zuwägt.

Eine plötzliche Bewegung entsteht. Man sieht Batterieen aufprotzen und über das Brachfeld vorwärtsjagen, um abermals Stellung zu nehmen. Ihr Schießen ist schon lange zur rollenden Kanonade übergegangen, und in den kleinen Waldparzellen vor der dünn besetzten Frontalstellung des Feindes hallt schon das Hornsignal: „Seitengewehr pflanzt auf", und die Trommeln wirbeln zum Sturm. Wird es glücken? Wird das athemlose, schwerbepackte Fußvolk dicht vor der feindlichen Stellung einen todten Winkel finden, wo es sich sammeln, aufathmen und zum letzten Angriff vorgehen kann? Das Loos der Schlacht liegt auf dem linken Flügel, wo die Umgehung vollendet ist und die ersten Schützenschwärme aufblinken. Wüthendes Knattern dringt von dort herüber, und die Gläser des Stabes folgen sorgenvoll dem Schalle. Der Führer hat seine Anhöhe bereits mit einer links vorwärtsliegenden vertauscht.

Da plötzlich ganz rechts Kavalleriemassen, die auf unsere Infanterie einsprengen. Unsere geringen Reiterkräfte auf diesem Flügel werfen sich ihnen zum Entsatz ihres Fußvolks entgegen, unvermuthet hinter dem Flügel hervorbrechend. Man sieht beide Reitermassen plötzlich stutzen und wie Magnete einander anziehen, während das Fußvolk Zeit hat, sich zu bajonettstarrenden Vierecken zusammenzurotten. Die Reiter schwenken plötzlich staffelartig ab — ein Trompetensignal hallt nach — schwenken wieder ein, ziehen sich fächerartig auseinander und suchen einander die Flanke abzugewinnen. Hindernisse brechen die Fronten; tiefer Boden hält ganze Züge wie auf Leimruthen zurück; über Hindernisse branden die Linien gleichmäßig hinfort, wie anrollende Meereswellen, nur einzelne stürzende Pferde zurücklassend. Wie weißlicher Gischt kräuseln sich die flatternden Lanzenflaggen; einzelne Reiter jagen weit vor die Fronten mit aufblitzenden Säbeln, an deren Spitze alle Blicke hängen. Der Sprung wird länger; Signale schmettern, und Reihe auf Reihe stürzt aufeinander los, um sich alsbald zu verworrenem Knäuel aufzulösen.

Der Feind muß zurück. Er hat seine Bewegungen im Feuer der gegnerischen Infanterie machen müssen, derselben, die unsere Reiter gedeckt hat. Verfolgungs- und Rückzugssignale — ein großes Feld von jagenden Reitern und wieder zusammengezogenen Pulks.

Der Blick wendet sich unwillkürlich nach dem linken Flügel. Dort sieht es weit schlimmer. Der Feind ist aus seinem Wespennest aufgescheucht und selbst zum Offensivstoß vorgegangen. Er hat unser Fußvolk in die Wiesen im Grunde zurückgeworfen; die eigene dezimierte Artillerie hat ihm kein Halt gebieten können. Langsam fluthen die Schwärme die vergebens erklommenen Hänge wieder hinab; die Geschütze traben kleinlaut zurück, und die starke, am linken Flügel in Reserve gehaltene Kavallerie muß sich für das zurückweichende Fußvolk aufopfern. Aus den langen Schützenlinien fädeln sich schwarze Kolonnen ein, die theils wieder Front machen müssen, um den nachdrängenden Gegner abzuwerfen, und allmählich zieht sich „West" auf die hinter ihm liegenden Höhen zurück, um sich dort zu verschanzen. So wechselt das Kriegsglück, und der heute frohgemuth zum Angriff blies, muß sich Morgen in der Defensive behaupten.

Wenn Todte halagen, zertrümmerte Wagen emporstarrten und brennende Dörfer wie riesige Siegesfackeln leuchteten, so jähe das Bild für das Auge des Laien ganz kriegsmäßig aus. Nur der Eingeweihte erkennt all die verschobenen Friedensbilder, die Rücksichten auf schonungsbedürftiges Ackerland und dergleichen mehr. Als das Signal „Das Ganze Halt" erschallt und von beiden Seiten die Reiter zur Kritik eilen, wie zu nachträglichem Friedensschluß, da merkt auch der Laie den Unterschied.

Auf einer weit ins Land schauenden Anhöhe haben sich die Berittenen um den Leiter der Uebung geschart, der dem Einen sein Todesurtheil diktiert und den Stern auf der Brust und den Achselstücken des Anderen erglänzen läßt. Das ist wieder wie im Kriege. Dort besorgen's die Kugeln und die eiserne Nothwendigkeit. Hier ist es der Blick eines Menschen, der Sieg oder Tod kündet.

Die Truppen genießen inzwischen die kurze Rast. Es ist heiß geworden. Die Pickelhauben werden abgenommen und der Schweiß mit dem rothen Taschentuch von den sonnenverbrannten Gesichtern gewischt, während die Gewehre zur Seite der Straße schnurgerade Spalier bilden. Die Feldflasche geht von Mund zu Mund in den am Wegrain hockenden, an die Apfelbäume gelehnten Reihen. Oder, wenn's der Feldwebel nicht sieht, wird auch ein wenig geräubert von den rothbackigen Aepfeln und bläulichen Pflaumen, die ihre Zweige so einladend über die durstigen Lippen herabneigen. Die Reiter lockern die Gurte der Pferde und befühlen prüfend die heißgelaufenen Fesseln; bisweilen wird auch ein Pferd, das im tiefen Brachfelde das Eisen verlor, nothdürftig

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager

## Christian Kaiser

Vorarbeiter beim städt. Tiefbauamt

gestern Vormittag unerwartet schnell im Alter von 52 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Karlsruhe,** den 25. August 1902. B15243

Die Beerdigung findet am Dienstag Vormittag 9½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

---

**Grabenarbeitvergebung.**

Die Reinigung des **Mittelbruchgrabens,** Gemarkung **Rüppurr,** wird am **Freitag den 29. August d. J.,** Vormittags 9¼ Uhr, im Gasthaus „zum Schlößchen" in Klein-Rüppurr von Großh. Domänenamt Karlsruhe vergeben. 10376

---

**Wichtig für Möbeltransporteure!**

Gesucht wird ein **Möbeltransporteur,** welcher Anfangs Oktober von Karlsruhe bis Appenweier leer zurückfährt und bei dieser Gelegenheit zur Rückfahrt einen Möbeltransport mit übernehmen könnte. Offerten unter Nr. 10340 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

---

Welchem **Möbeltransporteur** ist Gelegenheit geboten, v. 25. Sept. bis spätestens 2. Okt. d. J. auf dem Rückweg über Villingen einen Auszug nach Oos mitzunehmen? Offerten bitte unter Chiffre F. M. postlagernd Villingen einzusenden.

---

**Heirath.**

Suche für meine Schwester passende Heirath. Dieselbe ist 28 Jahre alt, gut gebildet und in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Etwas Vermögen ist vorhanden. Herren mit gutem Ruf und in gesicherter Stellung, auch Wittwer mit kl. Kind nicht ausgeschlossen. Offerten wolle man unter Nr. B15225 baldgefälligst an die Exped. der „Bad. Presse" richten. 2.1

---

**Darlehen**

von **Mk. 3000** gegen **gute Sicherheit u. hohen Zins,** sofort von einem Geschäftsmann gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Offert. unter Nr. B15194 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

---

Welches jüng. od. ält. Fräulein wäre geneigt, einem Herrn **20—30 M.** zu leihen. Rückzahlg. nach Uebereinkunft. Off. m. Ang. d. Adr. u. B15175 an die Exp. der „Bad Presse". 2.2

---

**Verloren.**

Ein vernickelter **Kohlenhalter** einer elektr. Bogenlampe wurde am Samstag Nachmittag **verloren.** Der Finder wird höfl. gebeten, denselben gegen Belohnung **Hirschstraße 27,** 1. Stock, abzugeben.

---

**Zeichenutensilienverkauf.**

6 Stück **Zeichenbretter** 70/50, 1 Stück 100/70, sowie **Reißschine, Reißzeug** (Riffler), sind billig zu verkaufen. 10377.2.1

Näheres **Kaiser-Allee 65.**

---

**Arbeiterbildungs-Verein**

Wilhelmstraße 14.

**Montag:**

**Montagsversammlung.**

Der Vorstand.

---

**Zither-Club Karlsruhe.**

Lokal: **„Prinz Carl".**

**Montag Abend ½9 Uhr:**

**Probe für Cursus I.**

**Donnerstag Abend ½9 Uhr:**

**Probe für Cursus II.**

Der Vorstand.

---

**Baupolizeiliche**

**Berechnungen,** sowie deren **Nachprüfung** übernimmt für Architekten, Baumeister ein Bauingenieur.

Off. beliebe man unt. Nr. B15172 in der Expedition der „Bad. Presse" niederzulegen. 2.2

---

**Ein noch gut erhaltenes oder neues, vierrädriges**

**Handwägele**

**mit ca. 10 Centner Tragkraft, sog. Brückenwägele zu kaufen gesucht.** 4767a.2.2

**Gefl. Offert. an Jos. Manz, Knielingen.**

---

**Bäckerei**

mit Oekonomiegebäuden in der Umgebung von Karlsruhe ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Das Geschäft geht sehr gut und bietet einem tüchtigen Fachmann mit mind. 5000 M. K. ausgez. Existenz. Ernstliche Reflekt. erhalten nähere Auskunft in der Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. B15230.

---

Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene 9770.4.4

**Pianinos**

sind für den sehr billigen Preis von **190 Mk., 280 Mk., 350 Mk., 385 Mk. zu verkaufen,** desgleichen ein sehr wenig gespieltes

**Blüthner-Pianino.**

**Ludwig Schweisgut,**

Karlsruhe. Erbprinzenstr. 4.

---

**Thurmuhr,**

(Gelegenheitskauf), 1885 neu angefertigt, bestes Straßburger Fabrikat, Viertel u. Stunden schlagend, Bronceräder, 1 Zifferblatt (1,40 m), alles ganz vollständig; hierzu 2 genau abgestimmte Bronceglocken, 1885 in Frankenthal gegossen, von je 35 und 67 kg, hat billigst abzugeben 10349

**W. Krausbeck,** Uhrmacher, **Karlsruhe.**

Die Glocken werden auch separat abgegeben, Mk. 1.50 per kg.

---

**Schreibtisch, Bücher- u. Kleiderschrank** billigst abzugeben. B15233

**Douglasstraße 8,** 4. St., rechts.

---

Das altrenommierte Gasthaus und Wein-Restaurant

# „Zur goldenen Traube"

Ecke Adler- und Steinstrasse

bleibt wegen vollständiger Renovierung

# circa 14 Tage geschlossen.

10379

Der Eigenthümer:

**Wilhelm Kronenwett.**

---

Die täglich zweimal erscheinenden

**Resultate der Baden-Badener Rennen**

sind am ersten einzusehen im

10355.3.2 **Automatischen Restaurant.**

---

**Pflanzen-Nährsalze,** Erfolg garantirt, Marke „Heureka", in Packeten und Sackweise.
**Baumwachs,** kaltflüssiger, in Dosen in verschiedenen Größen.
**Gartenwerkzeuge:** Veredelungsmesser, Okulir- und Kopulirmesser, Baumschulhippen, Sägen, Scheeren, Nummerirzangen 2c. empfiehlt 10355.4.1

**R. Waberg,**

Kunst- und Handelsgärtner, Kaiserstr. 122, Fernsprecher 124.

---

**Verleih-Institut**

eleganter **Maaßröcke u. Gehröcke. J. Metzler, Schneidermeister,** Kaiserstraße 137, beim Marktplatz.

---

**Wer ertheilt Unterricht**

im **Zuschneiden** von **Herren-Garderoben?** 3.1

Offerten unt. Nr. 10387 an d. Exped. d. „Bad. Presse" erbeten.

---

Eine Reihe **Damenkleider** (ganze Kostüme) in Folge Sterbfalls verkäuflich. B15239

Frau **Sauer,** Kaiserstr. 97, 2. St.

---

**Stadtreisender,**

**Reisender** f. Lack u. Farben,
**Compt., Reisender,** Mk. 1500.—,
**Magazinier** f. Engros-Gesch.,
**Comptoiristin** f. Versicherung,
**3 Verkäuferinnen** f. hier,
**1 Volontärin** f. hier. B15247

Agenturen-Bureau, Karlstr. 6.

---

Für **feineres Maaßgeschäft** wird ein **tüchtiger**

**Zuschneider**

**gesucht.**

Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 10388 zur Weiterbeförderung an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 3.1

---

**Kutscher, Haus-Mädchen, Zimmer-Mädchen**

**gesucht per sofort** im B10364

**Hôtel Germania.**

---

**Comptoirist**

**vertraut mit Lohn-, Krankenkassen- u. Altersversicherungs-Wesen und mit flotter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Absolut sicheres Arbeiten ist unerläßlich.**

**Offerten unter Nr. 10378 an die Exped. der „Bad. Presse".**

---

**Agent o. Reisender** ges. z. Verk. u. Cigarr. **Hoh. Vergüt.** 4728.1.2.4

**H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

---

**Koch**

findet per 15. Sept. gute Jahresstelle. 10380

**1 Hotelhaushälterin,**
**1 Hotelzimmermädchen,**
**4 flotte Kellnerinnen,**

zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Näheres bei **J. Wolfarth's Bureau, Adlerstr. 18.** Tel. 1534.

---

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **3 tüchtige, nicht zu junge**

**Kesselschmiede.**

**Maschinenfabrik vorm. L. Nagel, A.-G.,** 10571

**Karlsruhe.**

---

Jüngerer

**Laufbursche**

**gesucht.** 10382

**Geschwister Knopf,**

**Kaiserstr. 147.**

---

Zwei

**Küchenmädchen**

**per 15. Sept. gegen einen Anfangsmonatslohn von Mk. 15.— und Antheil an Trinkgeldern sucht** 4783a

**die Verwaltung der Kuranstalt Schloß Marbach, Post Wangen,** Baden.

---

Ein erfahrenes **Kindermädchen,** das gute Zeugnisse besitzt, wird zu einem Kinde von einem Jahr nach **Bruchsal** gesucht. Näheres 2.2

B15211 **Zirkel 35,** III.

---

**Mädchen**

für die **Kaffeeküche** bei hohem Lohn per sofort **gesucht.** Näh. unt. Nr. 9666 in der Exp. der „Bad. Presse".

---

Auf sofort od. 1. Sept. wird zu einer kinderlosen Familie ein ehrliches, reinliches **Mädchen gesucht,** das willig Hausarbeit verrichtet. B15242

**Douglasstr. 9,** 1 Treppe links.

---

**Gesucht** zu sofortigem Eintritt ein tüchtiges 4788a.2.1

**Mädchen**

für Küche und Haus bei hohem Lohn in der **Apotheke Markdorf** am Bodensee.

---

Unter **günstigen Bedingungen** kann ein **Lehrmädchen,** welches Lust hat, die **moderne Blumenbinderei** zu erlernen, zum 1. oder 15. September bei mir eintreten. 10386.3.1

**R. Waberg,** Handelsgärtner, Kaiserstraße 122.

---

Tüchtige Damenschneiderin sucht **Lehrmädchen** aus guter Familie. Näheres Hirschstr. 45. B15236

---

Ein **Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft** sucht per sofort ein

**Lehrling**

mit Vergütung Offerten an d. Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. 10370. erbeten. 3.1

---

Wir suchen zu baldigstem Eintritt

**Lehrling**

mit höherer Schulbildung. B15237

**Heené & Cayenz,**

Fabrik u. Lager pharmaz. Apparate, **Germersheim a. Rh.**

---

**Jung. Bautechniker,**

z. Zt. Einj.-Freiw., **sucht** auf Baubureau u. besch. Anspr. pass. **Stellung** auf 1. Okt. od. später. Ders. besuchte Großh. Baugewerkeschule u. war schon auf Bur. u. prakt. thätig.

Offerten unter Nr. B15246 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

---

**Wohnung zu vermiethen.**

**Haus Weinbrennerstr. 3 sind bis 1. Okt. od. später herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen: Der 1., 2. u. 3. Stock mit je 5 Zimmern u. allem entsprechend. Zubehör (Vorgarten, Terrasse, Erker gegen die Straße, Veranda gegen Hof und Hintergarten; der 4. Stock mit großem Atelier und Drei-Zimmer-Wohnung (Wohnung kann auch vom Atelier getrennt werden).** 10305.3.3

**Näheres zu erfr. Georg-Friedrichstraße 11, 2. St.**

---

**Hardtstraße 48,** ist im 2. u. 3. St. eine schöne **Wohnung** von je 2 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Okt. billig zu vermiethen. B15241.2.1

---

**Auf 1. September**

oder später ist **Werderplatz 43** der **4. Stock,** bestehend aus 4 geräumigen Zimmern u. Zubehör zu **vermiethen.** Preis 450 Mark. 10359.3.1

Näheres **Kaiserstr. 63,** im Laden.

---

**Werderplatz 45**

im 2. Stock ist eine hübsche **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober zu **vermiethen.** Preis 400 Mark. 10360.3.1

Näheres **Kaiserstr. 63,** im Laden.

---

**Hinterhaus-Wohnung.** Georg-Friedrichstraße 15, Hth., 2. St., ist eine schöne Wohnung mit 3 großen Zimmern auf 1. Okt. billig zu vermieth. Näh. daselbst im Laden. B15234.3.1

---

**Kaiser-Allee 40a,** Haltestelle der Straßenbahn, ist eine schöne, geräumige **4-Zimmer-Wohnung, 2. Stock,** mit Zubehör, Koch- und Leuchtgaseinrichtung, auf Oktob., ev. früher zu vermiethen. Näheres daselbst parterre. B14968.3.3

---

**Yorkstr. 17** sind **zu vermiethen** per sofort oder später: Im 2. St. eine Wohnung v. 4 Zimmern m. Zugeh., im 4. St. eine Wohnung v. 4 Zimmern mit Zug., im 5. St. eine Wohnung von 3 Zimmern. Zu erfragen im Laden daselbst. B15232.11.1

---

**Rheinstr. 66,** 2. St. links, ist eine schöne **3 Zimmerwohnung** nebst Küche, Keller und Zubehör um den Preis von 350 M. auf 1. Okt. eventl. auch später zu vermiethen. Näheres daselbst. B15198.3.2

---

**Yorkstraße 13a** ist eine schöne, freundl. **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche 2c. 2c. auf 1. Nov. zu vermiethen. Näh. 3. St. 10386

---

**Zu vermiethen.**

Zwei **elegant möblirte,** große **Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Centralheizung sind in schönster Lage der Stadt auf 1. September an einen besseren Herrn zu vermiethen.

Zu erfragen **Kaiserstraße 144,** im 4. Obergeschoß, rechts (Eingang Karlstraße).

---

Ein großes **Parterre-Zimmer** (möblirt oder unmöblirt) ist sofort oder 1. September an ein Frauenzimmer zu vermiethen. B14523.6.5

Näheres **Luisenstr. 21,** Laden.

---

Hirschstraße 45 ist ein hübsch möbl., freundl. **Zimmer** mit 2 Fenstern sofort od. später zu vermiethen. B15285

---

Karlstraße 49a, 4 Treppen hoch, ist ein gut möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang auf 1. September zu vermiethen. B15238.2.1

---

Lachnerstraße 5, Hinterh., 3 Trepp., ist ein großes, helles, freundlich möblirtes **Zimmer** an einen ordentlichen Arbeiter sofort billig zu vermiethen. B15218.2.2

---

Leopoldstraße 33, Vorderh., 3. St., ist ein einfach möblirt. **Zimmer** sogleich oder auf 1. September zu vermiethen. B15245

---

Rudolfstraße 11, H., 4. St., findet ein solider Arbeiter gute **Schlafstelle.** B15161.2.2

---

Thurmstraße 7a, 3. St. rechts, ist ein schön und gut möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension um billigen Preis an ein Fräulein zu vermiethen.

---

**Unmöbl. Wohn- und Schlafzimmer** in feinem, ruhigen Hause in d. Nähe des **Kaiserplatzes** an bess. Herrn (Beamten od. Offizier), auf **15. Sept.** od. **1. Okt.** zu vermiethen. Gefl. Off. u. B15193 a. d. Exp. der „Bad. Presse". 3.1

---

Ein großer Posten **Herren-Anzüge,**
Ein großer Posten **Knaben-Anzüge,**
Ein großer Posten **Jünglings-Anzüge,**

ferner:

**Reise-Anzüge, Radfahrer-Anzüge, Lodenjoppen, Havelocks, Capes** 2c.

**werden, um damit zu räumen,**

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

abgegeben. 10373

# N. Breitbarth

**Karlsruhe, Kaiser- und Lammstr.-Ecke.**

**Telefon Nr. 1512.**

---

**Wir suchen per sofort**

**tüchtige**

# Verkäuferinnen

**für Beleuchtungs-, Luxus- und Haushaltungsartikel.**

**Geschwister Knopf,**

10381 **Kaiserstraße 147.**

# Städt. Badanstalt (Vierordtbad).

Heißluft-, Dampf- u. Electr. Lichtbad
**wiedergeöffnet vom Sonntag den 24. d. M. an.**
Karlsruhe, den 21. August 1902. 10294.2.2
**Städt. Badverwaltung (Vierordtbad).**

---

## Hôtel „Friedrichshof".

**Morgen,** Dienstag den 26. August:
**Grosses** 10375
## Militär-Concert
Musikdirigent **H. Honrath.**
**Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.**

**Großer schattiger Garten**
1000 Menschen fassend.

**Mittagstisch**
**zu 70 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 2.—,** auch im Abonnement.

**Lebende Krebse**
stets vorräthig im **Hofbassin.**

---

# Fahrniß-Versteigerung.

**Dienstag den 26. August, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,** werden im Auftrag wegen Wegzug **Uhlandstraße 2 im 3. Stock** gegen Baar versteigert:

6 Chiffonniers, 1 Sekretär, 4 Schreibtische, 2 Vertikos, 1 einth. Schrank, 5 komplette Betten, 2 Bettstellen, 5 große Spiegel in Gold- und Nußbaumrahmen, 4 Kommoden, ovale und viereckige Tische, Waschkommode und Nachttische mit Marmor, Handtuchständer, Garderobeständer, Kleiderrechen, 1 Kanapee mit 6 Polsterstühlen, 1 Kanapee mit 2 Halbfauteuils, 1 Schlafkanapee mit Schublade, 1 kl. Kanapee, 1 Kanapee mit 2 Fauteuils und 6 Polsterstühlen, 1 Kanapee, Vorhänge mit Gallerien, worunter große Doppelvorhänge, Waschgarnituren, 1 dreiarmiger Gaslüster, Eckbretter, Lampen, 4 Gartentische, Bett- und Bürstentaschen, Stores, eine große Parthie Bilder, eine Tafel- und eine Balkenwaage, 2 Lanzen, 1 eiserner Mörser, eine Fleischwiege, Hackmesser, Häringschüsseln, Bieruntersätze, Teller, Wein- und Champagnergläser, 1/4- und 1/2-Liter-Flaschen, Ofenschirme, eine komplette Badeinrichtung für Holz- und Kohlenfeuerung, Luftpressionskessel mit Aufsatz, diverse elektrische Klingel und sonst noch Vieles,

wozu Liebhaber höflichst einladet 10224.2.2

**Hischmann, Auktionator.**

---

**Institut für physikal., diätetische Heilmethode (Naturheilkunde)**
von **Königl. Württemberg. Oberamtsarzt a. D.**
**Fr. Fischer, Baden-Baden,** Ebersteinstraße 18.
**Oscillation und Electrostatic** (beides ganz neu).
**Electrotherapie, elektr. Lichtbäder, Sonnenbäder, Luftlichtbäder, Wasserbehandlung, Massage etc. etc.**
Pension mit kurgemäßer Diät nach Vorschrift des Arztes in den umgebenden Häusern. Prospekte und Auskünfte prompt. 5543*

---

# W. Eims Nachf.

(Inh. **Oskar Friedle**)
Großh. Hoflieferant,
**Karlsruhe, Adlerstraße 7,**
zwischen Kaiserstraße u. Schloßplatz,
Telephon 1486
empfiehlt billigst **präparirte Palmen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Communikanten-Kränze, Braut-Kränze, Brautbouquets u. Schleier** 2c. **Beständige Ausstellung** in **Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Todtenbouquets** 2c. 4617.18

Export.
En gros.
En détail.

---

## Der Erfolg beweist

daß der Apparat **„Planet"** D. R. P. 116220 und 116471, der **luftfreies** und daher

# Nicht explodirendes Acetylen

liefert, die ausgedehnte Einführung seiner technischen Vollkommenheit, soliden Ausführung 2c. verdankt.

Alle Vortheile sind in einfachster Weise vereinigt, irrthümliche Bedienung, Gasverlust, Geruch, Rußen und Rauchen der Flammen absolut ausgeschlossen. Das durch den „Planet" gelieferte Gas eignet sich vorzüglich zum Kochen 2c.

**Ausgeführte Anlagen bestätigen!**

Der Apparat entspricht den gesetzlichen Bestimmungen aller Staaten. Kataloge, ausführliche Beschreibung, Referenzen 2c. stehen gerne zu Diensten. 4432a.14.3

**Acetylenwerk der Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen m. b. H., Heilbronn a. N.**

---

# Schöpf & Bopp,
**Marktplatz.**

## Eingang aller Neuheiten
in 10388
**farbigen und schwarzen**
# Damenkleiderstoffen.
**Aparte Blusenstreifen.**

---

**Tanz-Unterricht,**
Dienstag den 26. August, Nachmittags, für **Bäckergehilfen;** B15129
Mittwoch den 27. August, Abends 8½ Uhr, für **Abendstunden** im „Weißen Löwen", Kaiserstr. 21.
**Joh. Scheer, Tanzlehrer,**
Kaiserstraße 23. 2.2

---

**Geschw. Moos**
Kaiserstrasse 96.
Einziges Specialgeschäft und grösstes Lager in
**Postkarten** am Platze.
Täglich Neuheiten.
Billigste Preise.
en gros, en détail.

---

## Reparaturen

an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Anlegen von Haustelegraphen** u. s. w. werden prompt u. billigst angefertigt bei
**F. H. Butsch, Schützenstr. 37.**
Großes Lager in **neuen Fahrrädern** u. **Nähmaschinen,** nur bewährte Fabrikate, sowie sämmtliche Ersatz- und Zubehörtheile Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.
NB. Einsetzen von **Freilaufnaben m. Rücktrittbremse** w. schnellstens besorgt. **Luftschläuche** von **4.50 Mk.** und **Laufmäntel** von **7.50 Mk.** an.

---

## Billiger Möbelverkauf.

In Folge größerer Kassa-Einkäufe, direkten Bezug und Selbstfabrikation von Polstermöbeln in solider Arbeit, 30 Betten, verkaufe ausnahmsweise billig:

| | | |
|---|---|---|
| Französische Bettstellen | von 20 | M. an |
| halbfranzösische „ „ | 10 | „ „ |
| Röste | 18 | „ |
| Seegrasmatratzen | 10 | „ |
| Wollmatratzen | 18 | „ |
| Haarmatratzen | 35 | „ |
| 30 Stück polirte Chiffonniers von | 30 | „ an |
| Kommode | 25 | „ |
| Waschkommode | 18 | „ |
| „ mit Marmor u. Beschlag | 38 | „ |
| polirter Nachttisch | 7 | „ |
| Spiegelschränke | 75 | „ |
| Vertiko ohne Aufsatz | 27 | „ |
| „ mit Muschelaufsatz | 32 | „ |
| „ hochfein, m. Spiegel | 48 | „ |
| Tische von | 10 | „ an |
| Stegtische | 18 | „ |
| 30 schöne Divans | 35 | „ |
| Kameeltaschendivan | 60 | „ |
| Chaise-longue | 35 | „ |
| Plüschgarnituren | 120 | „ |

**Küchenmöbel** aller Art, **Herde, Stühle, Spiegel** in größter Auswahl. Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt. 9927.10.5

**Jul. Ebel,**
**6 Steinstraße 6.**

---

**Boegler's**
**Schornsteinaufsatz**
in Sturm u. Wetter als auch beim höchsten Sonnendruck hundertfältig erprobt und großartig bewährt. Sicherste Hilfe geg. Rauchbelästigung und bestes Mittel zur Zugverbesserung. Drei Monate auf Probe.
**Gustav Boegler, Karlsruhe,**
Kurvenstraße 13. 5851
Wiederholt prämiirt mit Ehrendiplom, goldenen, silbernen u. bronz. Medaillen.

---

# Theater

zu **Kauf** und **Miethe**
empfiehlt 6703
**G. Bilger, Hirschstraße 28.**

---

# Abbruch.

**Amalienstraße 32** sind von Montag den 25. August an **Ziegel, Fenster, Thüren, Nutz- und Brennholz, Steingewände und sonst Verschiedenes** billig zu haben. 10367.2.2

**Der Unternehmer.**

---

# Grosse Internat. Rennen zu Baden-Baden

**am 24., 26., 28., 30. und 31. August 1902.**

Beginn der Rennen jeweils 2½ Uhr Nachmittags.

**Jeden Tag 6 Rennen.**

Gesammtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise ca. **420,000 Mark.**

**Direkte Eisenbahn-Verbindung** nach dem **Rennplatz Iffezheim** in **Sonderzüge** von **Karlsruhe, Strassburg** und **Baden-Baden zu ermässigten Fahrpreisen.**

## Sonderzug von Karlsruhe

an den drei Haupttagen: 24., 28. und 31. August.

| | | |
|---|---|---|
| **Karlsruhe** (Hauptbhf.) | ab | $12^{50}$ |
| Ettlingen | ab | $1^{02}$ |
| Rastatt | an | $1^{28}$ |
| | ab | $1^{30}$ |
| Rennplatz **Iffezheim** | an | $1^{43}$ |

| | | |
|---|---|---|
| Rennplatz **Iffezheim** | ab | $6^{50}$ |
| Rastatt | an | $7^{02}$ |
| | ab | $7^{06}$ |
| Ettlingen | an | $7^{28}$ |
| **Karlsruhe** (Hauptbhf.) | an | $7^{40}$ |

Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung **taxfreier Rückfahrt** erfolgt **nur** auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.

Die Eintrittskarten für den I. Platz berechtigen zum **freien Zutritt** des **Totalisators.** — Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 3 Mk. zu entrichten.

**Restauration auf dem I., II. und III. Platze.**

**Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.**
(gez.) **Fürst zu Fürstenberg.** 4549a.3.3

---

**Schnapskuttern**
**zum Ansetzen**
**Korbflaschen**
billig bei 10082.2.2
**Edm. Eberhard,**
**Ludwigsplatz 40b.**

---

**Badewannen, Sitzbadewannen, Kinderbadewannen und Abwaschwannen, Badeöfen,** ganze **Badeeinrichtungen** zu den billigsten Preisen bei 1837*
**Karl Reinhold,** Akademiestr. 16.

---

# Lose!

**Ziehungen garantirt 4. und 7. Okt. Wohlfahrtslose** à M. 3.30, Liste 20 Pf. Hauptgewinn 100000 Mark. **Reutlinger Kirchenbaul.** à M. 1.— für die 1. Zbg, à M. 2.— für 2 Ziehungen. Hauptgew. 25000 Mark. 4517
**Eberhard Fetzer,**
Generalagent, **Stuttgart.**

---

# Ankauf

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten, gebrauchte Betten und Möbel und zahlt hierfür die höchsten Preise
**Frau Elise Levi,**
**Markgrafenstraße 23**
parterre. 1841*

---

# Brautleute

**kaufen ihre Aussteuern bei grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen am besten bei** 7901*
**Friedrich Holz,**
**Möbelmagazin, Karlsruhe,**
**Waldhornstraße 19.**
**Telefon 1030.**

---

## Wild u. Geflügel.

Ein größeres Delikateßwaarengeschäft sucht leistungsfäh. Lieferanten von **Hasen,** Rehen, Fasanen, Feld- u. Haselhühnern 2c., sowie **geschlacht. Mastgeflügel** als Enten, Gänse, Hahnen, Poularden, Hühner 2c.
Offerten unter Nr. 4766a befördert die Exped. der „Bad. Presse". 3.2

---

## Rhein- u. Moselweine

von 9323
Karl Acker, Wiesbaden,
von **Mk. 1.—** per Fl. an empfiehlt
**Karl Baumann,**
**Karlsruhe, Akademiestraße 20.**

---

Deutsches Erzeugniss.

**Gesetzlich geschützte**
# Sektmarke.
**Adolf Kuenzer,**
vorm. **Kuenzer & Cie.**
**Freiburg** in Baden.
**Großes Lager** in
**Weiss und Roth-Wein.**

---

## Zwiebeln:

3,50 Mk. per Ctr. mit Sack, gelbe, gesunde, schönste Pfälzerwaare, empfiehlt unter Nachnahme B15200.2.2
**Mich. Nuber** in **Rülzheim**
bei Germersheim.

---

## Rosenwildlinge

liefert das Hundert zu 6—8 Mark
**G. Henk, Waldstetten** b. Walldürn.

---

Alle **Sorten neue Heringe, Rollmöpse, marinirte Heringe,** enorm billig. **Steinstraße 14,** im Pommerschen Laden. B14870.4.4

---

## Reelle Gelegenheit.

Ein **großes, leistungsfähiges Möbel-Ausstattungs-Geschäft** liefert an zahlungsfähige Privatleute und Beamte
**Möbel, Betten, Ausstattungen jeglicher Art**
gegen **monatliche** oder **¼jährige** Ratenzahlungen **ohne Aufschlag des wirklich reellen Preises.**
Offerten bittet man an die Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. 10168 zu senden, und werden solche sofort unter Vorzeigung von Mustern und Zeichnungen erledigt. 3.3

---

## Entlaufen:

**Ein schwarz u. weißer, langhaariger Hund. Folgt auf den Ruf: „Blondo". Auf dem Halsband ein Schild: C. Weber, Schillingstadt. Gute Entschädigung. Gefällige Mittheilung an J. Weber, Frieden- und Polizeidirektion, Schaffhausen.** 4784a

---

## Verloren.

Ein Portemonnaie, schmal, länglich, grünes Leder, wurde von der Thurm-, Lamm-, Kaiser- bis zur Waldstraße sammt Inhalt verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe **Erbprinzenstr. 9** im Bureau gegen Belohnung abzugeben. B15152.3.3

---

# Stadtgarten-Theater
**Karlsruhe.**
Dir. Heinr. Hagin.

**Montag den 25. August 1902:**
Zum letzten Male:
## Der Pfarrer von Kirchfeld
Volksstück in 5 Akten von L. Anzengruber.

**Kassenöffnung halb 8 Uhr.**
Anfang 8 Uhr.
**Ende halb 11 Uhr.** 10318
**Schauspielpreise.**